Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1913

160 (11.7.1913)

urn:nbn:de:gbv:45:1-240474

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 160 — Freitag den 11. Juli 1913 — 123. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Zu den vom Reichstag nicht mehr erledigten wichtigen Vorlagen gehört die über den Verkehr mit Leuchtöl.

Die Nordd. Allg. Ztg. sagt dazu:

Zu bedauern ist, daß infolge der Vertagung für die geschäftlich Beteiligten die Ungewißheit über die künftige Gestaltung des Leuchtölhandels noch fortdauern wird. Wenn aber die Vertagung Gerüchten Nahrung gegeben hat, als legte die Reichsverwaltung auf die Erledigung der Sache kein entscheidendes Gewicht mehr, so ist das nicht zutreffend. Die Regierung hat der Vertagung der Vorlage auf den Herbst zugestimmt, weil sie mit der Kommission der Ansicht war, daß bei der starken Belastung des Reichstages durch die Wehr- und Deckungsvorlagen eine sachgemäße Erledigung der noch ausstehenden dritten Kommissionslesung nicht möglich war und nach ihrer Auffassung die Beschlüsse zweiter Lesung keineswegs eine endgültige Lösung der Frage darstellen können. Ein sachlicher Grund, von einem gesetzgeberischen Vorgehen Abstand zu nehmen, liegt aber nicht vor; auch einer Versorgung der künftigen Monopolverwaltung würde der Aufschub nicht hinderlich sein. Für die sehr erwünschte weitere Erörterung der Fragen in der Oeffentlichkeit bietet der inzwischen veröffentlichte vorläufige Bericht der Reichstagskommission eine wertvolle Unterlage.

Aus Ostfriesland, 8. Juli. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten erließ am 8. Juni 1913 folgenden Erlaß: „Der Gebrauch von Schießgeräten bei Veranstaltungen für die schulentlassene männliche Jugend führt leicht zu Unzuträglichkeiten und Unfällen. — Ich ersuche daher ergebenst, diesem Gebrauch durch Vermittlung der Jugendpflegeausschüsse und in sonst geeigneter Weise entgegenzuwirken.“ Mit Freuden werden alle, die in der Jugendpflege tätig sind, diesen Erlaß begrüßen; denn das Arbeiten und Hantieren mit Schießgeräten jeglicher Art ist geradezu zu einem bedenklichen Mißbrauch geworden und zu einer großen Gefahr für Menschen- und Tierleben angewachsen. Nicht allein bei Veranstaltungen und Festlichkeiten ist die Schießerei zu einer großen Unerträglichkeit herangeschwollen, nein, auch ganz besonders zeigt sich die Schießwut im gewöhnlichen Leben, wo sich Knaben, Volksschüler sowohl als auch Gymnasiasten, zusammenfinden. Wie oft hat sich die Presse mit den Auswüchsen der Schießerei beschäftigt, wieviel Menschenleben sind diesem Leichtsinn aufs Konto zu schreiben — wie manches Tier ist geschossen und angeschossen worden von unserer „modernen Jugend“. In erster Linie ist es Sache der Eltern und Erzieher, solche gefährlichen Spielereien ihren Kindern und Pflegebefohlenen ernstlich und rücksichtslos zu verbieten, sodann ist es Aufgabe des Staates, Mittel und Wege zu finden, daß nicht jeder Persönlichkeit Schußwaffen ausgeliefert werden dürfen. Für billiges Geld kann jeder Pistolen, Revolver, Luftgewehre, Floberts, Teschins usw. in den betreffenden Geschäften erhalten, und dann geht die Knallerei los. Auf alles wird eben gefeuert. Nur durch strenge Strafen und Gesetze ist diesem Unfug zu steuern und wirksam entgegenzutreten.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Die Heereskommission hat sich mit allen gegen eine Stimme gegen die Einstellung der Rekruten mit 20 Jahren ausgesprochen.

Spanien.

Madrid, 9. Juli. Aus Tetuan wird amtlich gemeldet: Drei Abteilungen spanischer Truppen zerstreuten zahlreiche feindliche Haufen im Tal Samsa mit Kanonenschüssen. Die Verluste der Feinde scheinen sehr groß zu sein. Die Spanier hatten einen Toten und 10 Verwundete, darunter einen Offizier.

Marokko.

Tanger, 9. Juli. Das neue Internationalisierungs-Statut erregt in französischen Offizierskreisen Unzufriedenheit; denn danach soll das Oberkommando über die städtische Polizei einem Spanier übertragen werden, so daß die französischen Instruktionsoffiziere bei dieser Truppe unter spanischem Oberbefehl stehen würden.

Vom Balkan.

Nach einer Meldung des Temps aus Berlin pflichtet die deutsche Regierung der Auffassung des Wiener Kabinetts bei, das eine offizielle Verkündigung der Nichtintervention für unvorteilhaft hält. In seinem Gespräch mit dem französischen Botschafter in Wien hob Graf Berchtold hervor, daß die Balkanstaaten sich falsche Vorstellungen bilden könnten, falls Europa seine Nichtintervention offiziell ausspräche. Vor allem könnte unter den Balkanregierungen der unrichtige Gedanke aufkommen, daß sich die Großmächte um den Balkankonflikt und um dessen Entwirrung überhaupt nicht zu kümmern gedächten. Man hat in Paris den Eindruck, daß die Wiener Regierung die Aktionsfreiheit bewahren will, und daß sowohl Deutschland als auch Italien dieser Ansicht beipflichten.

Konstantinopel, 9. Juli. Gestern suchte der rumänische Gesandte die Pforte auf und hatte mit dem Großwesir und dem Minister des Aeußern eine längere Unterredung. Wie verlautet, hat Rumänien mit der Türkei ein Abkommen getroffen, um Bulgarien an der Vorherrschaft am Balkan zu hindern. Zu diesem Zwecke werden die Türkei und Rumänien je 200 000 Mann an der bulgarischen Grenze mobil machen, um dort Bulgarien den Frieden zu diktieren. Erst dann, wenn dies keinen Erfolg haben sollte, soll die Grenze überschritten werden. Rumänien teilte der Pforte mit, daß es bereit sei, der Türkei alle Erleichterungen zu gewähren, wenn es mit einem türkischen Schiffe die Post von Konstanza mitnehmen wolle.

Wien, 9. Juli. Die Mil. Rundsch. meldet, daß die Lage der Bulgaren auf dem Hauptkriegsschauplatze und gegenüber der griechischen Armee sich erheblich verschlechtert habe. Die Bulgaren sollen sich in der Hauptfront — gemeint ist der mittlere Kriegsschauplatz — und im Süden auf dem Rückzuge befinden. Der Armee des Generalleutnants Iwanoff droht die Gefahr der Gefangennahme. Bulgarien sieht ein, daß es nicht in der Lage ist, mit seinen beiden Gegnern fertig zu werden. Der bulgarischen Armee ist es bisher nicht gelungen, durchschlagende Erfolge zu erzielen und die durch Rumänien drohende Gefahr äußert sich bereits in empfindlichster Weise. Um einen völligen Zusammenbruch hintanzuhalten, soll Bulgarien die Absicht haben, in allernächster

---

Der letzte der Ravenau.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Schluß.)

Frau von Sterneck und Sonsfeld erfuhren, als sie nach Hause kamen, von Frau Wohlgemut, daß Jutta noch immer nicht wohl sei.

„Das Kind wird doch nicht ernstlich krank sein? Ich werde sofort zu ihr gehen,“ sagte Gwendoline zu Frau Wohlgemut.

„Gnädige Komtesse verlangt nur Ruhe wegen heftiger Kopfschmerzen,“ berichtete Jettchen, „sie hat sich eingeschlossen.“

Damit beruhigte sich die Mutter.

Als dann die Diener nicht mehr anwesend waren und Gwendoline mit Sonsfeld im Salon den Kaffee nahm, saßen sie sich sehr behaglich gegenüber und rauchten mit Genuß Zigaretten.

Gegen vier Uhr wurde ihnen zu ihrer Verwunderung plötzlich Götz Gerlachhausen gemeldet.

„Was will denn der?“ fragte Sonsfeld leise.

Gwendoline gab dem Diener einen Wink.

„Wir werden ja hören,“ sagte sie seelenruhig.

„Es ist nur gut, daß Jutta unsichtbar bleibt. Der hat, scheint mir, ein dickes Fell.“

Frau von Sterneck warf den Rest ihrer Zigarette fort und sah Götz mit ironischer Höflichkeit entgegen.

„Was schafft uns die Ehre Ihres so seltenen Besuchs?“

Götz hatte sich höflich vor beiden verneigt.

„Ich komme im Auftrage der Komtesse Jutta.“

Gwendoline richtete sich halb auf und blickte ihn verständnislos an. Auch Sonsfeld war ziemlich verblüfft.

„Sie belieben zu scherzen, Herr von Gerlachhausen,“ sagte Gwendoline nachlässig.

„Sie irren, gnädige Frau. Komtesse Jutta schickt mich wirklich zu Ihnen.“

Gwendoline saß hoch aufgerichtet und maß ihn mit einem undefinierbaren Blick. War er irrsinnig?

„Da meine Tochter sich seit gestern eines Unwohlseins wegen in ihren Zimmern aufhält — —“

„Komtesse Jutta befindet sich in Gerlachhausen.“

Gwendoline und Sonsfeld fuhren auf.

„In Gerlachhausen?“ riefen sie wie aus einem Munde und starrten Götz betroffen an.

Er verneigte sich und überreichte Gwendolinen und Sonsfeld je einen Brief.

„Bitte, wollen Sie erst lesen, ehe ich fortfahre.“

Er lehnte sich ruhig wartend an den Kamin.

Sonsfeld fühlte erbleichend einen Ring in seinem Kuvert und riß es hastig auf. Auch Gwendoline nahm sich nicht erst Zeit, den Brief regelrecht zu öffnen. Nervös zerrte sie das Papier heraus und las:

Mutter! Du hast mir das Leben gegeben, und es kommt mir nicht zu, mich zu Deinem Richter aufzuwerfen. Es ist aber für uns beide das beste, wenn wir uns jetzt nicht wiedersehen. Ich bleibe in Gerlachhausen, bis Du Ravenau verlassen hast. Du wirst selbst nicht wünschen zu bleiben, wenn ich Dir sage, daß ich weiß, wer die Dokumente aus Großpapas Schrank entwendet hat. Ich habe sie gefunden und gelesen. Das Bild Katharina Charlottes stürzte herab und riß die Rückwand des Wandschrankes auf, wo Du die Dokumente und andere Sachen verbargest. Ich flüchtete mich heute morgen nach Schönrode, weil ich mich nicht entschließen konnte, Dir in die Augen zu sehen. In Schönrode hörte ich in einem Versteck, was Du mit Herrn von Sonsfeld sprachst. Ich weiß nun alles. —

Da ich mein ferneres Geschick in Götz Gerlachhausens Hände lege, habe ich ihn bevollmächtigt, mit Dir und Herrn von Sonsfeld zu verhandeln. Deine Zukunft soll sicher gestellt werden und auch Herr von Sonsfeld soll eine Summe erhalten. Mögest Du Ruhe und Frieden finden — lebe wohl. Jutta Ravenau.

Sonsfeld hatte den Verlobungsring vor sich hingelegt und inzwischen auch seinen Brief gelesen. Er war sehr kurz:

Herrn Herbert von Sonsfeld.

Hierdurch löse ich meine Verlobung mit Ihnen auf. Ich war Zeuge Ihres Gesprächs mit meiner Mutter in Schönrode und brauche mich danach nicht mehr als gebunden zu betrachten. Herr von Gerlachhausen ist mein Bevollmächtigter, ich habe mich in seinen Schutz begeben. Von Ihrem Verhalten wird es abhängen, ob ich Ihnen eine Abfindungssumme auszahlen lasse. Jutta Ravenau.

Gwendoline und Sonsfeld starrten sich mit blassen Gesichtern an. Endlich griff Sonsfeld mechanisch nach dem Ring, den Jutta gesandt, und legte ihn vor Frau von Sterneck hin.

„Rien ne va plus,“ zischte er zwischen den Zähnen hervor.

Ohne auf Gerlachhausen zu achten, tauschten sie ihre Briefe aus und lasen sie.

Gwendoline sank wie vernichtet in ihren Sessel zurück. Mehr als sie je geglaubt, schmerzte sie der Gedanke, so erbärmlich klein vor ihrer Tochter zu erscheinen. Sie fand nicht die Kraft, sich aufzuraffen, um sich zur Wehr zu setzen oder eine neue Intrigue zu spinnen.

Sonsfeld sprang auf. Auch er sah ein, daß alles verloren war und er nur noch darauf rechnen konnte, eine möglichst hohe Abfindungssumme zu gewinnen. Er trat vor Götz hin und drehte an seinem Verlobungsring.

„Was haben Sie uns für Vorschläge zu machen?“

Es begann nun eine rein geschäftliche Auseinandersetzung. Klugerweise wurde beiderseitig jede Schärfe,

Landesbibliothek Oldenburg

Zeit die Intervention Oesterreich-Ungarns und der übrigen Mächte zu erbitten. Und um Zeit zu gewinnen, soll das Oberkommando der Armee mit dem serbischen Oberkommando unter dem Vorwande der Bestattung der Toten und der Zurückschaffung der Verwundeten sowie der Durchführung der sanitären Maßnahmen gegen die an der Front wütende Cholera einen mehrtägigen Waffenstillstand zu vereinbaren beabsichtigen.

Paris, 9. Juli. Der radikale Deputierte François Deloncle behauptet in seinem Blatte Paris-Journal, daß französische Banken vor kurzem der bulgarischen Regierung einen Vorschuß von 25 Millionen gewährt hätten. Die Bulgaren hätten allem Anschein nach nur dieses Geld abgewartet, um den Krieg zu beginnen.

Wien, 9. Juli. Die Neue Freie Presse meldet aus Belgrad: Der Umstand, daß das Kampffeld mit Tausenden von Toten und Verwundeten besät ist, und in Istip die Cholera wütet, hat das serbische Armeekommando veranlaßt, eine Operationspause eintreten zu lassen, um die Verwundeten aufzunehmen und die Toten zu beerdigen und hierdurch die Verbreitung der Cholera zu verhüten.

Wien, 9. Juli. Angesichts der Gefahr der Verschleppung der auf dem Balkan herrschenden Cholera durch gefangene bulgarische Soldaten sind nach Mitteilungen von maßgebender Stelle seitens der Monarchie die notwendigen sanitären Abwehrmaßregeln an den Grenzen gegen die Balkanstaaten in umfassender Weise getroffen worden.

Belgrad, 9. Juli. Soeben ist hier dem L.-A. zufolge die Nachricht eingetroffen, daß Istip nach heftigem, blutigem Kampfe von den Serben eingenommen wurde. Dadurch ist die bulgarische Armee des Generals Kowatscheff vernichtet.

Belgrad, 9. Juli. (Ag. Hav.) Die Griechen haben Serres genommen. Die Flotte beschießt Kavalla.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 10. Juli.

Das Bundeskriegerfest ist seit einem Monat vorüber und die festgebenden Vereine können mit Befriedigung darauf zurückschauen. Die Abrechnung ist beendet, und in der Schlußversammlung des Zentralfestausschusses wurde die Rechnung vorbehältlich etwaiger Berichtigungen oder Ausstellungen von den gewählten Revisoren, Kameraden Cornelius und Tiarks, festgestellt. In der Versammlung wurde mit Genugtuung hervorgehoben, daß die Vereine der Stadt Jever, die Bürgerschaft und die Kameraden der festgebenden Vereine nach Möglichkeit mitgewirkt haben, um ein Gelingen der seltenen patriotischen Feier herbeizuführen. Hierfür sei allen ein herzlicher Dank dargebracht.

* Die **Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer** in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10, hat im zweiten Vierteljahr 1913 (1. April bis 30. Juni) in 6137 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt und zwar in 4924 Fällen schriftliche und in 1213 Fällen mündliche. Beantwortet wurden insgesamt 8305 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungsgebiete. Davon bezogen sich 3108 auf die Deutschen Kolonien und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 977, Deutsch-Ostafrika 562, Kamerun 153, Togo 35, Samoa 84, Kiautschou 57, Deutsch-Neuguinea 54, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 186 usw. Unter den fremden Auswanderungsgebieten steht Argentinien mit 818 Anfragen an der Spitze; dann folgen Kanada mit 706, Süd-Brasilien mit 655, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 518, Mittel-Brasilien mit 378, Brasilien im allgemeinen mit 182, die Türkei mit 124, Chile mit 103, Rußland mit 75, China mit 66, der Südafrikanische Bund mit 62, Uruguay mit 61, England mit 60, Paraguay und Niederländisch-Indien mit je 58, Mexiko mit 42, Neu-Südwales mit 38, Britisch-Indien mit 37, Rumänien mit 32, Bolivien mit 28, Venezuela mit 26, Aegypten und Victoria mit je 25, Bulgarien mit 24, Italien mit 20, Peru, Nord-Brasilien, Neuseeland und Frankreich mit je 19, Japan mit 18, Griechenland mit 17, Queensland mit 16, Kolumbien mit 15, Kuba und Persien mit je 14 und Marokko mit 13. Der Rest verteilt sich auf Costarica, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Panama, San Salvador, Westindien, Abessinien, Algier, Belgisch-Kongo, Liberia, Französisch-, Portugiesisch und Spanisch-Westafrika, die Kanarischen Inseln, Tripolis, Tunis, Cypern, Französisch-Indien, Hongkong, die Philippinen, Siam, Sibirien, Süd-Australien, West-Australien, die Gesellschafts- und Sandwichs-Inseln, Belgien, Dänemark, Monaco, die Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Schweden, die Schweiz, Serbien, Spanien usw. Von den 3638 Anfragenden, die ihr Alter angaben, waren 446 weniger als 20 Jahre, 2270 zwischen 20 und 30, 667 zwischen 30 und 40, 225 zwischen 40 und 50 und 41 über 50 Jahre alt, und von den 4526 Fragestellern, die Angaben über ihren Personenstand machten, waren 3275 ledig, 1222 verheiratet und 29 verwitwet. Nach dem Berufe waren unter den Anfragenden am stärksten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten. Von den Anfragenden bezeichneten sich 199 als mittellos, während über 1400 zum Teil über recht erhebliche Summen verfügten; z.B. 78 über 10 000, 44 über 15 000, 48 über 20 000, 18 über 25 000, 18 über 30 000, 18 über 50 000, 7 über 100 000 ℳ usw. Von den Anfragen kamen aus Preußen 3597 und zwar aus Brandenburg mit Berlin 1417, aus der Rheinprovinz 447, Schlesien 323, Westfalen 253, Sachsen 237, Hessen-Nassau 208, Hannover 206, Ostpreußen 124, Schleswig-Holstein 119, Posen 96, Pommern 91 und Westpreußen 73. An der Spitze der übrigen Bundesstaaten steht das Königreich Sachsen mit 561, es folgen Bayern mit 469, Württemberg mit 234, Hamburg mit 234, Baden mit 153, Elsaß-Lothringen mit 94, das Herzogtum Braunschweig mit 72, Hessen mit 64, Bremen mit 33, das Großherzogtum Sachsen mit 32, Oldenburg mit 25, Sachsen-Meiningen mit 23, Anhalt mit 21, Mecklenburg-Schw. mit 20, Reuß j. L. mit 18 und Sachsen-Koburg-Gotha mit 16. Aus den deutschen Kolonien kamen 31 Anfragen, aus dem Auslande 400, davon 195 aus Oesterreich-Ungarn, 52 aus der Schweiz, 24 aus Rußland, 20 aus Frankreich, 18 aus England, 15 aus den Vereinigten Staaten von Amerika usw. Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer erteilt kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft.

* **Oldenburg,** 9. Juli. Der Großherzog wird, wie die Birkenfelder Landeszeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, Anfang August zur Besichtigung des ihm jüngst verliehenen 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 70 nach Saarbrücken fahren. — Darüber, ob er auch dem Fürstentum Birkenfeld einen Besuch abstatten wird, ist offiziell noch nichts bekannt. — Der Kaiser hat dem Flügeladjutanten des Großherzogs, Oberst v. Jordan, die Königliche Krone zum Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

§ **Oldenburg,** 9. Juli. Der Klub der Oldenburger in Geestemünde wird am kommenden Sonntag eine Lustfahrt mit einem Dampfer der Midgardgesellschaft nach Oldenburg machen. — Die Reitbahn an der Brüderstraße wird zurzeit sehr in Anspruch genommen. Mehrere junge Leute aus dem Herzogtum Oldenburg und seiner Umgebung, die zum Herbst bei der Artillerie oder Kavallerie eintreten wollen, nehmen einige Male in der Woche Unterricht, welcher von einem Vize-Wachtmeister der Artillerie erteilt wird.

Aus den Nachbargebieten.

Wittmund, 10. Juli. Eine interessante Arbeit vollführte der Motor des Arator-Dampfpfluges am Tage nach der Ausstellung. Durch den Regen am Sonntag war der Boden auf dem Platze derart aufgeweicht, daß der schwerste Wagen des Dampfkarussels durch Pferdekräfte nicht vom Platze zu bringen war. Kurzer Hand wurde der Motor vorgespannt, der nicht nur seinen eigenen schweren Leib vom Platze brachte, sondern auch mit Eleganz die ihm angehängte schwere Last.

* **Leer.** Das seltene Fest der Diamanthochzeit feiern am Donnerstag dieser Woche die Eheleute Jens und Gertruida Janßen zu Midlum. Der Ehemann hat noch den 48er Feldzug mitgemacht.

Vermischtes.

* **Dortmund,** 9. Juli. Ein Eifersuchtsdrama mit recht eigenartigen Momenten entrollte eine Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht, das gegen den 49 Jahre alten Bergmann Hardt wegen Totschlags verhandelte. Der Angeklagte war auf seinen Kostgänger Schöbel eifersüchtig, weil dieser angeblich ein Verhältnis mit seiner Frau unterhalten sollte. Aus diesem Grunde kam es wiederholt zu Streitigkeiten. Der Kostgänger sollte ausziehen, doch wollte die Frau das nicht zulassen. An einem Tage im Mai d. J. war wieder ein Streit zwischen den beiden Männern ausgebrochen. Nach dem Mittagessen versöhnten sie sich aber und tranken zusammen Bier und Schnaps. Sie kamen dabei in eine so rührselige Stimmung, daß sie sich gegenseitig küßten. Als Dritter im Bunde gesellte sich zu ihnen ein Mitglied des „Blauen Kreuzes", der an den Beiden Bekehrungsversuche unternahm. Es wurde sogar versucht, gemeinsam ein Kirchenlied zu singen. Da das aber nicht gelang, las der Neuhinzugekommene das Lied vor. Hardt wurde davon so ergriffen, daß er weinen mußte. Plötzlich glaubte er zu bemerken, daß Schöbel mit seinem Stuhl zu nahe an seine Frau herangerückt sei. Er ergriff ein großes Brotmesser und stieß es Schöbel in den Hals. Die große Schlagader wurde getroffen und der Gestochene war fast auf der Stelle tot. Auf Grund der Beweisaufnahme kamen die medizinischen Sachverständigen zu der Ueberzeugung, daß es notwendig sei, den Angeklagten zunächst einmal auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen. Der Gerichtshof beschloß demgemäß.

* **Würzburg,** 7. Juli. Im Juliusspital hier ist der Artillerist Frankfurter, dem man vor einigen Wochen 1½ Liter Blut von dem Infanterieoffizier Dittmar zugeführt hatte, dennoch gestorben. Auch nach der Transfusion fanden noch mehrere Male Blutzuführungen statt, der Artillerist war aber nicht mehr zu retten.

* **Engelburg** b. St. Gallen, 9. Juli. Der deutsche Fahnenflüchtige Karl May aus Stuttgart wurde heute, als er in das Stationsgebäude in Wittenbach eingebrochen war, von einem Polizeibeamten, den er mit dem Seitengewehr schwer verletzt hatte, erschossen.

* **Ein Vogelidyll.** An der Reparaturwerkstätte der Eisenbahnstation Aschaffenburg war ein Güterwagen längere Zeit stehen geblieben. Ein Rotkehlchenpaar hatte an einem Puffer sein Nest gebaut und brütete. Als nun der Wagen weggeschoben werden mußte, nahm ein Arbeiter das Nest und setzte es an die Puffer des anderen, nun zur Reparatur herbeigefahrenen Güterwagens. Nach ganz kurzer Zeit kehrten die Rotkehlchen zurück und brüteten weiter. Als man das Nest an eine andere Stelle des Wagens tat, blieben die Vögel aus,

---

jeder Ausfall vermieden. Man verständigte sich schließlich dahin, daß Sonsfeld eine ziemlich bedeutende Summe und Frau von Sterneck eine Rente erhalten solle, die ihr ein standesgemäßes Leben sichere. Beide versprachen, schon am nächsten Tage abzureisen. Sonsfeld gab Götz seinen Ring für Jutta zurück. So war schnell alles geordnet, und Götz verabschiedete sich mit formeller Höflichkeit.

Als er schon an der Tür stand, eilte im Gwendoline nach.

„Herr von Gerlachhausen — bitte, vergelten Sie nicht Böses mit Bösem. Sagen Sie, bitte, meiner Tochter, daß ich sehr unglücklich bin, in ihren Augen so verwerflich dazustehen. Wir Menschen sind alle Produkte unserer Verhältnisse, vielleicht war ich mehr unglücklich als schlecht. Ich lasse Jutta bitten, ohne Groll an mich zu denken. Werden Sie glücklich mit Jutta! Mein Segen ist Ihnen beiden wohl wertlos — aber es ist immerhin der Segen einer Mutter."

Götz verneigte sich.

„Ich werde Jutta Ihre Botschaft ausrichten. Leben Sie wohl."

Er verbeugte sich noch einmal kurz vor Sonsfeld und ging. Als er fort war, warf sich Sonsfeld geräuschvoll in einen Sessel. „Jeder ist seines Glückes Schmied. Wir haben schlechte Arbeit geliefert und verdienen unser Geschick. Wer heißt uns Geheimnisse ausplaudern und verdächtige Dokumente aufheben!" rief er bissig.

Gwendoline erwiderte nur müde:

„Wir können also unser Bündel schnüren."

Er legte die Beine übereinander und schwippte mit den Fingern. „Ein Glück nur, daß meine holde Exbraut eine so noble Ader hat! Also trösten wir uns — es konnte auch schlimmer kommen. Etwas haben wir schließlich doch erreicht."

Götz hatte inzwischen Jettchen Wohlgemut aufgesucht. Sie stand in der Plättstube und wollte gerade einen Stoß Servietten forttragen, als er die gute Alte herausrief.

„Herr von Gerlachhausen — Sie hier?"

Er reichte ihr die Hand.

„Ich will Ihnen zuerst dafür danken, daß Sie Komtesse Jutta so tapfer zur Seite standen. Sie ist in Gerlachhausen und hat mir alles erzählt."

Jettchen schlug die Hände zusammen. „In Gerlachhausen? Guter Gott, das ist ja ein Glück, gnädiger Herr. Nun werden Sie schon helfen, daß ihr kein Unrecht geschieht."

„Unbesorgt, Frau Wohlgemut, jetzt steht sie unter meinem Schutz." Er entledigte sich des von der Mutter erhaltenen Auftrages in bezug auf die Sendung von einigen Sachen für die Komtesse nach Gerlachhausen, teilte auch mit, daß Juttas Mutter und Sonsfeld auf Nimmerwiederkehr abreisen würden.

Jettchen Wohlgemut faltete die Hände.

„Unser armes gnädiges Komteßchen! Nun mag Gott geben, daß sie glücklich wird und der letzte Wunsch unseres hochseligen Herrn Grafen in Erfüllung geht."

Er nickte ihr zu.

„Sehen Sie nach dem Rechten hier, Frau Wohlgemut, und wenn die Herrschaften abgereist sind, so schicken Sie einen Boten zu mir."

„Das will ich tun, gnädiger Herr."

Als Götz zu Hause anlangtee, schaute ihm Jutta vom Wohnzimmer aus bang entgegen. Er stürmte ins Haus.

Gleich darauf stand er vor ihr und breitete sehnsüchtig die Arme aus. „Nun komm an mein Herz, Du lieber Ravenauscher Trotzkopf — Du bist frei — und nun bist Du mein!"

Sie eilte in seine Arme, und als die Mutter eintrat, fand sie ein glückliches Brautpaar. — — — — —

Schon im August wurde Jutta Götz von Gerlachhausens Gattin. Sie erwählten Ravenau zum Wohnsitz. Götz' Mutter blieb in Gerlachhausen, besuchte aber ihre Kinder täglich.

Jettchen Wohlgemut brauchte sich nicht mehr um die blassen Wangen ihres Komteßchens zu ängstigen; Jutta ward eine blühende junge Frau.

Ihre Mutter sah Jutta nur noch einmal wieder — und da lag Gwendoline von Sterneck auf dem Sterbebett. Sie hatte inständig um dieses Wiedersehen gebeten.

„Mein goldenes Haar von einstmals — ach, es war Hexengold für Dich." — —

Jutta war inzwischen längst Mutter eines Knaben und eines Mädchens, die fröhlich in Ravenau herumtollten. Sie versöhnte sich mit der Mutter und gab ihr ihre Verzeihung mit ins Grab.

Herbert Sonsfeld heiratete die häßliche Tochter eines reichen Mannes und huldigte nach wie vor dem süßen Nichtstun. —

Landesbibliothek Oldenburg

dagegen kehrten sie sofort zurück, nachdem das Nest wieder an die Puffer gesetzt wurde. Seit jener Zeit ist nun schon der sechste Güterwagen herangeschoben worden, und das Vogelpaar hat sich merkwürdigerweise an den ständigen Umzug so gewöhnt, daß das brütende Weibchen, wenn das Nest von dem Arbeiter an die Puffer eines andern, an die gleiche Stelle gefahrenen Wagens getan wird, im Neste sitzen bleibt.

---

* **Der Knabenmord in Velten,** über den mehrfach berichtet wurde, harrt noch immer der Aufklärung. Es waren zwar in letzter Zeit mehrfach Personen erschienen, die eine Aufklärung geben wollten, aber es hat sich jedesmal herausgestellt, daß ihre Angaben auf einem Irrtum beruhten. Auch gestern meldete sich ein Bäckermeister aus Groß-Lichterfelde, der die Leiche bestimmt rekognoszieren wollte, und zwar handelte es sich um einen früher bei ihm tätig gewesenen Hausdiener; indessen lag auch diesmal ein Irrtum vor.

---

* **Vor den Augen der Freundin in den Tod gegangen.** In dem Hause Wilmersdorfer Straße 73 zu Charlottenburg spielte sich gestern eine tragische Affäre ab. Bei der praktischen Zahnärztin R. dient seit einiger Zeit das Mädchen Ella Sch.; da die Herrschaft verreist war, hatte es Urlaub erhalten und sollte sich nach Hause begeben. Seit etlichen Tagen empfing die Sch. regelmäßig den Besuch ihrer Freundin, des 19 Jahre alten Mädchens Klara Richter. Diese trug ein recht schwermütiges Wesen zur Schau; ihre Herrschaft hatte ihr gekündigt, und sie litt unter einer unglücklichen Liebe. Vorgestern hatte sie schon versucht, durch Ertränken sich das Leben zu nehmen. Gestern brachte sie nun eine Flasche Lysol in die Wohnung ihrer Freundin mit und versuchte diese zu überreden, mit ihr gemeinsam in den Tod zu gehen. Die Sch. wollte sie trösten, aber vergebens. Plötzlich trank die Richter einen großen Schluck aus der Lysolflasche. Die entsetzte Freundin holte sofort Hilfe herbei; aber kurz nach dem Eintreffen im Krankenhaus Westend starb die Lebensmüde unter großen Schmerzen.

* **Eine schreckenerregende Naturerscheinung** hat in der Gegend von Valencia großes Unheil angerichtet. Eine feurige, nach Form der Wasserhosen trichterförmige Erscheinung von etwa hundert Meter Höhe wurde dort gestern abend bemerkt, und alles, was in den Bereich der „Feuerhose" kam, wurde niedergebrannt. Die Naturerscheinung verschwand etwa 200 Meter vor dem Dorfe Alcacer, nachdem sie unter starkem Pulvergeruch Flammen und Asche nach allen Richtungen verteilt hatte. Die Bewohner der Dörfer eilten in die Kirchen, da sie ein Strafgericht des Himmels vermuteten. Zur selben Zeit wütete starker Sturm über den Dörfern Benavites und Cuartil. Dieser Sturm war von einem Steinhagel begleitet. Es fielen Steine bis zu einem halben Kilogramm Gewicht. An verschiedenen Stellen lagen die Steine 15 Zentimeter hoch.

* **Aus deutschen Witzblättern.** Sie: „Egon, ich glaube, Du hast das Objektiv nicht richtig eingestellt. Laß mich mal nachsehen . . ." Er: „Na, weißt Du, „objektiv" ist auch nicht gerade Deine starke Seite." — Sein Vater. „Wer kann mir sagen, wer wohl das Wort gesprochen hat: „Die schönen Tage in Aranjuez sind nun zu Ende"? . . . Nun, Schulze?" . . . „Das hat mein Vater gesagt, als die Mutter aus dem Bade zurückgekommen ist! . . . (Der Guckkasten, Reisenummer.) — Nach der Nordlandreise. „Die meisten Ibsenschen Frauengestalten waren mir ein Rätsel — bis ich Land und Leute kennen lernte. Da verstand ich sie mit einemmal, und ich wußte, woran sie leiden: am Mitternachtssonnenstich." — Ein moderner Komponist probt mit dem Opernhausorchester sein neuestes Werk. Eine Stelle will nicht klappen. Der Meister läßt sie wiederholen. Es geht immer noch nicht. Das Orchester muß immer wieder versuchen. Schließlich ruft ein Cellist dem Komponisten zu: „Geben Sie sich keine unnütze Mühe! Die Stelle ist schon im Tristan nicht gegangen." (Aus dem Zick-Zack.)

Ueber drei Millionen Jubiläumsspende für die christlichen Missionen.

Die evangelische Sammlung der Nationalspende für die Missionen hat am 1. d. M. ihren Abschluß erreicht und, soweit bisher bekannt — es laufen noch täglich Beiträge ein — das erfreuliche Ergebnis von 3 207 513 *M* gebracht. Am Tage des Regierungsjubiläums wurden dem Kaiser von evangelischer Seite 2 503 486 *M* übergeben; es sind bis jetzt also nachträglich noch 704 027 *M* eingekommen.

Das Ergebnis der evangelischen Sammlung setzt sich bis gestern mittag aus den Beiträgen aus den einzelnen Bundesstaaten und preußischen Provinzen zusammen. Besonders erwähnt seien: Bremen mit 41 113 *M*, Oldenburg mit 15 777 *M*, Birkenfeld mit 1678 *M*, Lübeck mit 2179 *M*, Hannover mit 171 708 *M* und das Ausland mit 14 419 *M*.

Außerdem sind 37 663 *M* gestern nachmittag eingelaufen.

Der evangelische Ausschuß des Zentralkomitees hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, allen Gebern und Sammlern, vor allen den mustergültig organisierten Landes- und Provinzialkomitees seinen herzlichen Dank auszusprechen und außerdem noch einen öffentlichen Dank an die deutsche Presse für ihre wertvolle und wirksame Förderung des deutschen Missionsgedankens zum Ausdruck zu bringen. Ein Verteilungsplan wird Seiner Majestät dem Kaiser eingereicht werden, der über die Verwendung der Summen endgültig entscheidet.

Der Arbeitsausschuß der Nationalspende hat sich als Komitee konstituiert, welchem es obliegt, eine Organisation zu schaffen, die dauernd die Teilnahme für die deutsch-evangelische Mission in unserem Volke wecken und damit die ideale Seite der Aufgaben der Nationalspende fortsetzen soll.

Sprechsaal.

Man sollte Sorge tragen, daß im Weichbilde der Stadt Jever, die doch einen ausgeprägten landschaftlichen Charakter hat und an Garten- und Anlagenpromenaden und Erholungsstätten, in denen Mutter Natur ihre Schönheiten an Blütenpracht und Blätterschmuck an den herrlichsten Bäumen und Gesträuchen in seltener Fülle beut, so reich ist, mehr der Sommerfeste durch kleinere oder größere Zusammenschlüsse und Vereinigungen abgehalten würden. Es macht doch eben keinen guten Eindruck, wenn an den schönen, sonnigen Sommer-Sonntagen die freundliche Stadt Jever verwaist und menschenleer daliegt und selbst die Einwohner sie verlassen haben, um sich anderweitig unter Menschen von den wochentägigen Anstrengungen zu erholen. Sollte das in Jever nicht auch möglich sein? Sollten die Fremden sich nicht auch hier erholen und erfreuen können an den schönen Gottesgaben, womit die Stadt Jever doch wohl zum mindesten ebenso gut ausgestattet ist wie andere Gemeinden? Man denke an den Schloßgarten, die schönen Anlagen, an kleinere freundliche Wirtschaftsgärten und die sauberen Restaurationen in der Stadt, sowie den Schützenhof mit seinen Parkanlagen, das Parkhaus und den freundlichen Wirtschaftsgarten des Herrn Immohr in Siebetshaus im ländlichen Bezirk der Stadt Jever. Wer die reine Waldidylle genießen will, dem bietet der Forst „Upjever" ein Wanderziel oder einen Ruhepunkt, zu dem oder von dem er weiter wandern kann, um in der Stadt Jever selbst und ihrer Umgebung eine Erholung und Freude am Tage des Herrn zu finden, die noch lange in der Erinnerung nachwirken und zur Wiederkehr mahnen wird.

Der Verschönerungsverein ist ja wieder lebendig geworden und der dürfte eine Aufgabe darin zu suchen haben, den Verkehr an Sonntagen auch nach Jever zu leiten, und zwar durch Anregungen, Bekanntmachungen, Wegweiser, Ruhesitze usw.

Auch fröhliche Menschen gehören in den Kreis, wo schöne Blumen blühen, wo das saftige Grün dem Auge so wohl tut, der Wald zur Andacht ladet und das Lustgetön der gefiederten Sänger auch die Menschenbrust aufjauchzen läßt. Ich denke dabei an das Sommerlied von Paul Gerhard:

Geh' aus, mein Herz, und suche Freud'
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier,
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

Die Glucke führt ihr Völklein aus,
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,
Das Schwälblein speist die Jungen,
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
Ist froh und kommt von seiner Höh'
Ins tiefe Gras gesprungen.

H. Lampe.

Neueste Nachrichten.

Essen (Ruhr), 10. Juli. Auf der Zeche Adolf von Hansemann wurden zwei Bergleute verschüttet und sofort getötet.

Bonn, 10. Juli. Hier ist gestern abend ein Deutscher Arndt-Bund gegründet worden; er will Arndtschen Geist unter den Deutschen pflegen und durch die Verbreitung der Schriften Arndts und andere Veranstaltungen wirken. Der Vorsitzende ist der Strafrechtslehrer Zorn.

München, 10. Juli. In den bayerischen Bergen ist ein großer Wettersturz eingetreten. Auf den Höhen von 1000 Meter ab liegt Neuschnee. Es herrscht eine ungeheure Kälte. Durch den Schneedruck sind die Wälder geschädigt worden.

Eichstätt, 10. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Domkapitular Kohl, Mitglied der Zentrumspartei, ist gestern abend nach längerem Leiden gestorben.

Lodz, 9. Juli. Mehr als 1000 Arbeiter der Baumwollspinnerei Jacob Kestenberg, der Gesellschaft Grohmann, sowie der Leinen-Manufaktur Bennisch, Aktiengesellschaft, und 300 Arbeiter der Gießereigesellschaft Jona und der Maschinenfabrik Voigt haben die Arbeit eingestellt. Die Baumwollspinnerei von Julius Kindermann, die 800 Arbeiter beschäftigt, ist wegen Streiks geschlossen.

Saloniki, 10. Juli. Hier verlautet, daß Operationen sowohl in der Richtung auf den Strumitza als auch gegen Demir Hissan im Gange seien. Die griechische Flotte hat die Stellung der Bulgaren bei dem Pangäus beschossen, wodurch die Bulgaren gezwungen wurden, sich zurückzuziehen.

Sofia, 9. Juli. (Ag. Bulg.) Die bulgarischen Truppen haben heute sämtliche Angriffe der serbischen Truppen auf die Front Sultan Tepe-Pataritza unter enormen Verlusten für die Serben zurückgeschlagen. Die Bulgaren machten sodann einen Gegenangriff und schlugen die Serben in die Flucht. Die bulgarischen Truppen verfolgten den Feind, der gegen Egri Palanka sich zurückzieht. Auch bei Kotschana wurden die Serben unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso die Angriffe des linken griechischen Flügels im Norden von Doiran. -- Am rechten Ufer des Struma operieren die Griechen schwach.

Wilhelmshaven, 10. Juli. Der in der Roonstraße wohnende Schneider Weber wurde in der vergangenen Nacht von seinem bei ihm wohnenden jüngeren Bruder in der Absicht, ihn zu berauben, überfallen und mit einem Eisenstück so schwer verletzt, daß er das Bewußtsein verlor. Der Täter wurde heute früh verhaftet.

Kiel, 10. Juli. Heute vormittag kollidierten in der Außenförde die amerikanische Luftjacht Kassandra und der Kreuzer Stettin. Die Kassandra erlitt Schaden am Vorgeschirr, der Kreuzer Stettin wurde an der Backbordseite beschädigt. Beide Schiffe sind zur Reparatur hier eingetroffen. Personen sind nicht zu schaden gekommen.

Berlin, 10. Juli. (Klassenlotterie.) In der Vormittagsziehung fielen 50 000 *M* auf Nr. 127 130 und 5000 *M* auf Nr. 164 242.

Paris, 10. Juli. Die Ag. Havas meldet aus Petersburg: Bulgarien erklärte, um Blutvergießen zu vermeiden überlasse Bulgarien es völlig Rußland, die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

Belgrad, 10 Juli, früh 1 Uhr. Die Serben eroberten nach kurzem Kampfe Radowischte, die Griechen Petrisch und Strumitza. Die bulgarische Armee floh panikartig in der Richtung auf Planina und Plaskowitsch. Die gestern abend in Knjazevac eingedrungenen bulgarischen Truppen wurden, wie sämtliche Meldungen bestätigen, vollkommen aufgerieben.

Belgrad, 10. Juli. Alle Angriffe der Bulgaren auf die serbisch-bulgarische Grenze zwischen Zajetschar und Pirot sind vollständig abgeschlagen worden. Die Einnahme von Knjazevac durch die Bulgaren war möglich, weil sich in der Stadt nur wenig Soldaten befanden, als aber Verstärkungen ankamen, wurden die Bulgaren vollständig zurückgeworfen. Es befindet sich jetzt kein bulgarischer Soldat mehr auf serbischem Boden.

Patentschau.

Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 59.
Abschriften billigst. Auskünfte kostenlos.

Diedrich Warnecke, Hude i. Oldbg., Parkstr. 174: Gewickelte und geklebte Auflage für Bandsägen und Fahrrollen u. dergl. (G.-M.)

Heinr. Joh. Basse, Burg b. Bremen: Kettensäge usw. (Verl. G.-M.)

Johannes Schulz, Emden, Ostfriesl.: Motor-Kipp-Pflug. (Ert. Pat.)

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

13. Juli: Warm und heiter, sommerlich.
14. Juli: Wärmer, Sonnenschein bei Wolkenzug.
15. Juli: Warm, wolkig mit Sonnenschein.
16. Juli: Wärmer, heiter, später bewölkt, schwül.

Vermischte Anzeigen.

5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Ostiem. E. Lauts.

9 junge Hühner und 1 Hahn zu verkaufen
Hotel zum schw. Adler.

Habe za. 9 Matt Gerstenscheren zu vergeben.
Aukens. J. G. Dirks.

Zur Selbstbewirtschaftung suche ich in Ostfriesland oder Oldenburg eine

Ackerwirtschaft

(nicht unter 200 Morgen groß) zu kaufen. Anzahlung kann ich evtl. 100 000 Mk. leisten. Offerten erb. u. W. Sch 1870 an die Exp. d. Bl. in Jever.

Auf sogleich ein möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten. Schlachtstr. 270.

Guter Sand, bequem abzufahren, unentgeltlich abzugeben.
Wasserwerk Moorhausen.

Gesucht eine Frau oder ein Mädchen für die Vormittagsstunden. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 69.

Gesucht zum 1. September, eventuell 1. Novbr. ein jüngeres Mädchen. Frau Adolf Meyerhoff. Sophienstr.

Auf sofort 2 Zimmermädchen.
J. U. Jürgens, Hotel Germania, Wangeroog.
Auskunft erteilt Herr Wilh. Gerdes, Jever.

Gesucht mehrere Klempnergehilfen.
Rüstersiel. **H. Hillers.**

Unentgeltl. Stellenvermittelung
der Dienstbotenvereinigung
Bant b. Wilhelmshaven, Börsenstr. 21.

MAGGI's Suppen-Würfel
empf. **G. Kahlen.**

Landesbibliothek Oldenburg

In allen Abteilungen

Saison-Räumungs-Verkauf

bis 21. Juli.

Großer Strumpfverkauf weit unter Preis.

Za. 300 Paar diverse feinste farbige und schwarze, glatte und durchbrochene

Damenstrümpfe,

welche ich zum halben reellen Wert erstand und eben so billig abgebe,

jedes Paar 60 Pfg., 75 Pfg, 95 Pfg.

Herrensocken,

hochmoderne feinste Sorten, mit Zwickel usw.,

jedes Paar 40 Pfg., 50 Pfg., 95 Pfg.

Dieselben sind auch teilweise im Fenster dekoriert und haben bis doppelten Wert.

Neu aufgenommen:

Kindersöckchen.

A. Mendelsohn.

Im

Saison-Ausverkauf

bringen wir besonders vorteilhafte Waren.

Nur einige Beispiele:

Sämtliche

Knaben-Waschblusen und Waschanzüge mit 25% Rabatt,

sämtliche

Herren-Lüster-Joppen

mit 25% Rabatt,

sämtliche **Waschstoffe,** wie Mousseline, Satin, Kattune in weiß und farbig, bedeutend im Preise ermäßigt,

reinwollene gestrickte

Damenstrümpfe

Paar 95 Pfg.,

Damenhemde,

nur gute dauerhafte Qualitäten, jetzt 2,00, 1,50, 1,25, 0,95 Mark,

Damaste, Hemdentuche, Schürzenstoffe

außergewöhnlich vorteilhaft,

ein Posten **Schuhwaren** zu und unter **Einkauf.**

J. M. Ball Söhne Nachf.

Empfehle in schöner Auswahl

bunte Manschettenhemde, Einsatzhemde, Maccohemde, Normalhemde, weiße Leinenhemde, Knaben-Sporthemde, Gürtelhosen sowie einzelne Gürtel, bunte Garnituren, weiche Serviteurs in weiß und bunt.

B. Dettmers,

Jever, Neuestr.

Verspätet.

Bitte K. B. 2345. Brief abholen.

Metzeler Turnschuhe

MERCEDES

Einheitspreis **12,50.**

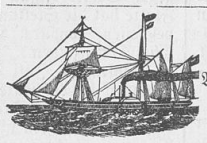
Extra-Qualität **16,50.**

Jede Form!
Jede Ausführung!
Jede Ledersorte!

für Damen und Herren.

Alleinverkauf:

H. Pekol, Jever.



Sonntag den 13. Juli

Lustfahrt nach Wangeroog.

Abfahrt von Friedrichsschleuse 7 Uhr morgens.
Fahrpreis pro Person 2 Mk.,
Kinder die Hälfte.

B. Warrings, Fährschiffer.

Teilhaber gesucht.

Für den Vertrieb eines eingeführten Artikels (D. R. P.) wird ein Teilhaber mit 8- bis 10000 Mark Einlage zwecks Vergrößerung des Geschäfts gesucht. Es wird event. eine Garantie von 20 Prozent geboten.

Offerten unter Nr. 80 an die Expedition dieses Blattes.

Fröhlich's Weinsauer

ist die Krone aller Essige.
Fröhlich & Co. Hofl. Zeitz.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter,

Zahlstelle Heidmühle und Umgegend,

feiert Sonntag den 13. Juli sein

10. Stiftungsfest,

verbunden mit **Volksfest.**

Es laden freundlichst ein

G. Schütt. **das Komitee.**

Bürgerverein Schortens.

Sonnabend den 12. Juli abends 8½ Uhr

Generalversammlung

bei Klische.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Hebung der Beiträge.
3. Abrechnung.
4. Kommunales.
5. Vereinsangelegenheit.
6. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand.

Kirchenchor Tettens.

Sonnabend den 12. Juli 8 Uhr abends

Uebung zum Missionsfest.

Um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.

D. V.

Altebrücke.

Sonntag den 13. Juli

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet

H. M. Donner.

Neuenburger Hof,

Inh. Gebr. Jacobs, direkt a. Bahnhof, Teleph. 47, Luftkurort Neuenburg a. Urwald, gr. Saal, Veranda, 2 Kegelbahnen, schön. groß. Gart. m. schatt. Naturlauben. Von Vereinen u. Schülern vorher. Anmeldung erb.

Automobilführerschule.

Fortwährend **Herrenfahrer- und Chauffeurkurse.**

Rüstringen, von Halle.

Friederikenstr. 41. Fernspr. 242.

Neuer Bürgerverein Jever.

Versammlung

Sonntag den 13. Juli 1913 abends 7 Uhr bei Hartmanns, Gesellenverkehr.

Tagesordnung:

Halbjährliche Rechnungsablage.

Der Vorstand.

Obst- u. Gartenbauverein für Jever und Jeverland.

Versammlung

Montag den 14. d. Mts. abends 8 Uhr im Bremer Schlüssel.

Tagesordnung:

1. Die Organisation zur Vertilgung der Blutlaus und anderer Pflanzenschmarotzer.
2. Ausflug betr.
3. Verschiedene Eingänge.

Bürgerverein Sillenstede.

Sonntag den 13. Juli

Ausflug nach Reepsholt.

Abfahrt mittags 12½ Uhr vom Vereinslokal.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

D. V.

Radfahrerverein Sengwarden.

Sonntag den 13. Juli

1. Stiftungsfest,

verbunden mit

Preiskegeln und Schießen,

in Janßens Lokal in Sengwarden.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundl. ein

Th. Janßen. das Komitee.

Jeverscher Kriegerverein.

Versammlung

Sonntag den 13. d. Mts. abends 8½ Uhr im Hotel zum Erbgroßherzog.

Tagesordnung:

1. Aufnahmen.
2. Dringlichkeitsantrag des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

D. V.

Veteranenverein für Jeverland u. U.

Zu einer **Versammlung** zwecks Beratung über die Mars la Tour-Feier und über die Erlangung der Veteranenbeihilfen werden die Vorstandsmitglieder, Obmänner sowie sonstige Kameraden, die sich für obige 2 Punkte interessieren, auf Sonntag den 13. d. Mts. nachm. 3½ Uhr im Vereinslokal (Stadtwage) kameradschaftlich eingeladen.

D. V.

Sonntag den 13. Juli

großer Ball,

wozu freundlichst einladet

Tettens. **H. Bürjes.**

Reitklub Jade.

Diesjähriges Rennen Sonntag den 20. Juli nachm. 3½ Uhr auf der neu angelegten Bahn in Jaderberg.

1 Konkurrenzfahren,
4 Trabfahren,
3 Flachrennen.

Nennungsschluß Dienstag den 15. Juli abends 6 Uhr.

Bedingungen und Formulare bei Landwirt Wilh. Springer, Heubült. Telephon Nr. 28.

Der Vorstand.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Jever.

Probe

Montag den 14. Juli d. Js. abends 9¼ Uhr präzise.

Der Hauptmann.

Vers.-Gesellsch. gegen Viehsterben f. d. Stadtgemeinde Jever, V. a. G.

Eine am 5. Juli erkannte Anlage von 1 Pfg. pro 3 Mark Versicherungssumme ist vom 10. bis 24. d. M. zu entrichten.

Stadt Jever. Joh. Janßen.

Accum.

Sonntag den 13. Juli

grosser Ball,

wozu freundlichst einladet

B. Eggers.

Ostiemer Hof.

Jeden Sonntag

Ball.

Es ladet freundl. ein

Ostiem. **H. Jacobs.**

Sander Hof.

Jeden Sonntag

Ball.

Es ladet freundl. ein

Sande. **J. H. Rohlfs.**

Sande.

Das diesjährige

Volksfest des Bürgervereins

findet am **10. August** statt.

Budenbesitzer wollen sich an Karl Göller in Sanderbusch wenden.

Das Festkomitee.

Wilh. Kramer,

Zahntechniker,

Jever, Schlosserstraße.

Telephon 372.

Sprechstunden:

Täglich von 9—1 und 2—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr.

Verlobungsanzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Landwirt Herrn **Heinrich Haschen** aus Wollhuse beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Johann Rohlfs u. Frau.
Middelswarfen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Rohlfs** aus Middelswarfen bei Tettens beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Haschen.
Wollhuse.

Im Juli 1913.

Tettens.

Mittwoch den 16. Juli

Kreismissionsfest

3 Uhr Gottesdienst. Festpredigt: P. Köppen-Wittmund. Missionsvortrag: Miss.-Inspektor Ohly-Bremen.

Zu zahlreichem Besuch ladet herzl. ein **der Kirchenrat:** Brinkmann, Pfr.

Radfahrerverein Allheil, Altgarmssiel.

Sonnabend den 12 d. Mts. abends 8½ Uhr **Versammlung.**

Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Todesanzeige.

Infolge eines Unglücksfalles verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

der Zugführer

Chr. Behr,

im Alter von 46 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die tief betrübte Witwe nebst Kindern u. Angehörigen.

1913 Juli 8.

Die Ueberführung der Leiche zur Bahn findet Freitag den 11. d. Mts. vormittags 10½ Uhr vom Sophienstift aus statt.

Die Beerdigung findet Freitagnachmittag auf dem Gertrudenkirchhof in Oldenburg statt.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Denecke, Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 160 — Freitag den 11. Juli 1913 — 123. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 10. Juli.

* **Oldenburgisches Gesetzblatt** Bd. 38 Stück 58 enthält: Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 1. Juli 1913 betreffend Aenderung der Telegraphenordnung für das Deutsche Reich vom 16. Juni 1904. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 2. Juli 1913 betreffend Ausführung des Reichsgesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900.

⊸ Gestern wurde hier auf dem Marktplatze die **Nachzucht der Hengste Gilbert und Eichhorn** vorgeführt.

* **Bund der Festbesoldeten.** In letzter Zeit fanden in den verschiedenen Ortsgruppen des Bundes der Festbesoldeten Beratungen über das in Vorbereitung befindliche neue Beamtengesetz statt. Die bisherigen Bestimmungen entsprechen durchaus nicht mehr den vollständig veränderten Verhältnissen; sie enthalten sehr viele Bestimmungen, die früher, wo das Verhältnis zwischen Staat und Beamten ganz anders, einfacher war, vielleicht paßten, jetzt aber häufig als drückende Härten empfunden werden müssen. Es ist daher verständlich, wenn einer Neubearbeitung des Gesetzes großes Interesse in den beteiligten Kreisen entgegengebracht wird. Als besonders wünschenswert wird die Einführung von Ausschüssen, sowohl der Beamten als auch der im Staatsdienste befindlichen Arbeiter, angesehen. Es sollen dies Körperschaften sein, die eine Verbindung zwischen der Verwaltung und den Beamten darstellen und die das beiderseitige Interesse wahrzunehmen haben. Selbstredend kann ein solcher Ausschuß nur dann wertvoll sein, wenn die Mitglieder von den Beamten gewählt werden, und nicht durch Ernennung von der Behörde bestimmt werden. In anderen Ländern, in Oesterreich, England, Dänemark und auch in einigen süddeutschen Städten hat sich diese Einrichtung sehr bewährt; sie dient vor allem dazu, ein gutes Verhältnis zwischen dem Staat und seinen Angestellten zu bewahren, weil diesen hierdurch Gelegenheit gegeben ist, in Personalangelegenheiten der Behörde geeignete Vorschläge zu unterbreiten, ferner auf Schäden aufmerksam zu machen und besondere Wünsche und Beschwerden einzelner Beamten in geeigneter Weise vorzutragen. Eine ähnliche Einrichtung, die wenigstens annähernd gleiche Zwecke verfolgt, besteht jetzt schon in den Handwerkskammern, Handelskammern, Anwaltskammern und anderen, deren Bedeutung ebenfalls darin liegt, eine vermittelnde Rolle zu spielen und das Interesse der Berufsklassen wahrzunehmen. Bei den früheren, einfacheren Verhältnissen war es für jede Behörde leicht, mit ihren Beamten in steter Fühlung zu bleiben; heute, bei dem großen Beamtenheere, ist dies nicht mehr in genügendem Maße möglich, es fehlt eben ein Organ, das eine sicher funktionierende Verbindung zwischen Verwaltung und Beamten bilden kann. Man hofft, durch diese Einrichtung viele Härten zu vermeiden und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Als dringend erforderlich wurde weiterhin allseitig die Aufhebung der Geheimhaltung der Personalakten gefordert. Es ist ein Lebensinteresse der Beamten, zu wissen, welche Urteile über ihn und seine Leistungen in seinen Personalakten enthalten sind. Nur diese Kenntnis ermöglicht es ihm, sich gegen ungünstige Beurteilungen, die vielleicht auf irrtümlicher Auffassung oder auf Mißverständnissen beruhen, zu verteidigen. Weiter wurde gewünscht, daß bei zwangsweiser Pensionierung oder Zurdispositionsstellung oder bei Verhängung von Disziplinarstrafen eine Berufungsinstanz geschaffen wird, daß ferner die Bestimmungen über Dienstwohnungen dahin geändert werden, daß die Mietpreise stets den ortsüblichen Preisen für eine gleiche Wohnung entsprechen, und daß weiter ein Beamter unter Umständen berechtigt ist, den Bezug einer Dienstwohnung abzulehnen, wenn nicht zwingende dienstliche Gründe vorliegen. Diese und noch andere Vorschläge, wie die Festsetzung von Mindestsätzen für die Witwen- und Waisenversorgung, Erleichterungen bei der Anstellung, Umwandlung der Bezeichnung „Staatsdiener" in „Staatsbeamter", sollen als Eingabe ausgearbeitet werden. Einen weiteren Gegenstand der Beratungen bildete der Ledigenabzug, der als einseitige Besteuerung der Junggesellen des Beamtentums allgemein als ungerecht bezeichnet wurde. Es soll in einer Eingabe die Beseitigung und der Ersatz durch eine allgemeine Junggesellensteuer beantragt werden.

* **Die Novelle zum Einkommensteuergesetz,** die bekanntlich zum kommenden Herbst erwartet wird, wird im Oldenburger Land verschiedentlich schon hinsichtlich ihres vermutlichen Inhalts lebhaft erörtert. Wie wir zuverlässig hören, sind die Vorarbeiten fast vollständig abgeschlossen. Verhandelt wird noch über die Einführung einer allgemeinen Junggesellensteuer. Nach einer unserm Oldenburger Vertreter zugegangenen Mitteilung besteht Geneigtheit bei der Regierung, eine solche einzuführen. Als sehr wichtiger Grund dafür wird neuerdings auch das in Deutschland bekanntlich stark ausgebildete indirekte Steuerwesen angeführt, das eine Familie von 4 bis 5 Köpfen jährlich mit 200 M und mehr belastet, einen Junggesellen aber nur mit 60 bis 70 M. Man soll in den Kreisen der Regierung der Ansicht zuneigen, daß eine Junggesellensteuer nach dieser Richtung einen gerechten Ausgleich schaffen möchte.

* **Der Hut als Verräter.** Einem Arbeiter aus der hiesigen Gegend wurde ein gestohlener Hut zum Verräter. Er hat schon acht Jahre Zuchthaus und eine Anzahl Gefängnisstrafen hinter sich. Im April wohnte er in Klosterneuland. Während dieser Zeit schlich er sich des nachts in eine Wohnung ein, um dort eine silberne Uhr und einen Ueberzieher zu entwenden. Der Diebstahl wurde seinerzeit nicht angezeigt, auch fehlte jede Spur, bis schließlich der Täter sich eines anderen Diebstahls verdächtig machte. Er hatte nämlich seinem Wohnungsgeber einen neuen Filzhut entwendet, was festgestellt werden konnte. Bei der darauf folgenden Durchsuchung seines Koffers wurde nun auch der gestohlene Ueberzieher gefunden und so der frühere Diebstahl aufgedeckt. Der Angeklagte leugnete zwar alles, wurde aber trotzdem verurteilt und zwar in anbetracht seiner Vorstrafen zu 3 Jahren Zuchthaus.

* **Postpersonalien.** Den Titel Oberpostassistent erhielten die Postassistenten Bonus in Lingen, Hillner in Leer und Jacob in Zwischenahn. Als Telegraphengehilfin wurden angenommen: Frl. Ramien in Oldenburg. Versetzt wurden die Postassistenten: Dröge von Oldenburg nach Tossens, Meyer von Oldenburg nach Einswarden, Abeln von Werlte nach Stollhamm, Hinzemann von Rodenkirchen nach Wangeroog, R. Müller von Varel nach Oldenburg, und Hinzelmann von Cloppenburg nach Oldenburg.

† **Tettens,** 9. Juli. Unser Kirchenchor, der bei dem am nächsten Mittwoch nachmittags hier stattfindenden Kreismissionsfeste mitwirken wird, hat auf Sonnabend den 12. d. M. abends 8 Uhr eine Zusammenkunft angesetzt. Es soll unter anderem Beschluß über den diesjährigen Ausflug gefaßt werden.

⊡ **Schortens,** 9. Juli. (Wanderhaushaltungsschule.) Am 20. November d. J. soll im Bahnhofshotel zu Groß-Ostiem wieder ein Kursus der Wanderhaushaltungsschule stattfinden. Der im Vorjahr hier abgehaltene Kursus hat sich gut bewährt, und man war allgemein damit zufrieden. Das Schulgeld beträgt für die Teilnehmerin 30 M, während des ganzen Kursus, der acht Wochen dauert und werktäglich von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags stattfindet. Die Teilnehmerinnen erhalten Kaffee, Mittagessen und Abendbrot während der Dauer des ganzen Kursus. Da nur 18 Teilnehmerinnen zugelassen werden können, ist eine baldige Anmeldung beim Gemeindevorstand zu empfehlen.

* **Rüstringen.** Der erst 17jährige Barbierlehrling Einsporn berechtigt zu der Annahme, noch einmal in dem Berufe der „Langfinger" gut zu werden. Er hatte sich schon früher in dem Fache hervorgetan und deshalb Gefängnisstrafen erlitten. Zu Anfang d. J. betrieb Einsporn sein „Geschäft" wieder im Großen. Einem ihm bekannten Mädchen entwendete er eine Uhr mit Kette im Werte von 38 M, die er für 3 M wieder versetzte. In einer Nacht erbrach er zwei Kaninchenställe und stahl aus jedem Kaninchen im Werte von etwa 6 M. Einem Arbeitskollegen entwendete er eine Hose, einen Rasierapparat und ein Rasiermesser. Als das alles schließlich nicht ausreichte, erbrach er in einem anderen Hause einen Schrank, um sich daraus Sparkassenbücher über 650 M und 70 M Bargeld anzueignen. Einen großen Teil der Beute, mehrere hundert Mark, verjubelte er an einem Tage, bis er schließlich auffiel und verhaftet wurde. Seine Jugend kam ihm bei der Verurteilung zugute, so daß er zu nur einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. — Der Maler Vieth, ein oftmals — auch mit Zuchthaus — vorbestrafter Mensch, wurde von der Wirtsfrau in einem Restaurant an der Nordstraße nachts dabei überrascht, als er in der Küche vor dem Schrank kniete. Er gab bei der Verhandlung vor dem Landgericht Oldenburg an, im Hause ein Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhalten habe, gesucht zu haben. Wegen versuchten schweren Diebstahls trifft ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Jahre Ehrverlust.

gh. **Westerstede,** 9. Juli. Die Schweinepreise steigen! Während vor kurzem fette Schweine noch mit 49 M **für 100 Pfund bezahlt wurden,** kosten sie jetzt bereits 50 bis 52 M. — Ungeheuer groß ist die Zahl der Bickbeerensucher, die an den Pflücktagen die herrschaftlichen Gehölzer, insbesondere den Südholt, aufsuchen. Es tun sich auch mehrere Pflücker zusammen, um sich Büsche zu mieten. Dafür wird pro Busch durchschnittlich 25 M bezahlt. Man nennt diese Verbindungen hier Bickbeerentrusts. Die so erzielten Gewinne werden fast mühelos eingeheimst.

gh. **Bad Zwischenahn,** 9. Juli. Einen verwegenen Gaunerstreich verübte am Montagnachmittag ein hiesiger Schneidergeselle. Dieser stand bis dahin bei dem Schneidermeister Kohlweyh, hier, in Arbeit, war aber anderweitig mit zwei Schlachtergesellen in Logis. Diese entdeckten am Dienstagmittag, daß ihnen ihr gesamtes Sonntagszeug fehlte. Beim genauen Nachsehen vermißten sie ferner eine Hose, ein Paar Schuhe, Schlipse und sonstige Kleinigkeiten mehr. Das alles hatte das liebe Schneiderlein bereits Montag in seinen Koffer gepackt und dann bewegten Abschied von den Schlafkameraden genommen. Diese ahnten natürlich nicht, daß ihnen fast ihre gesamte Habe gestohlen war und mit auf Reisen ging. Nur die beiden Uhren der Schlachter, welche am Bettpfosten hingen, hat der Schneider wohlweislich dagelassen. Noch am Dienstag spielte der Telegraph nach allen Richtungen, doch wird es schwer halten, den Dieb zu erwischen.

* **Delmenhorst.** Bei Gelegenheit einer bösen Schlägerei auf dem Schützenplatz erhielt der Sohn eines Budenbesitzers einen Messerstich in die Backe dicht unter dem Auge, so daß er schwer verletzt weggebracht wurde.

* **Cloppenburg.** Am 14. Januar fand in Osterlindern eine Hochzeit statt. Nach dem dort üblichen Brauch wurde bei der Gelegenheit eine Unmenge Alkohol ausgeschänkt und tüchtig geschossen. Am Abend vor der Hochzeit kam der „Brautwagen" an, auf dem neben dem Brautpaar noch eine dritte Person saß, die an alle, die sich um die Feier bemüht hatten, Schnaps ausschänkte. Unter anderen hatte auch der Haussohn Lübbers aus Osterlindern mit einem Gewehr geschossen und glaubte dadurch einen Anspruch auf die Verabreichung von Schnaps gewonnen zu haben. Da ihm aber kein Schnaps verabreicht wurde, so fühlte er sich beleidigt und nahm des abends Rache, indem er gemeinsam mit einigen Kameraden einen Wagen der Brautleute in eine Kuhle schob. Von dem Eigner Knorweg überrascht, kam es zu Tätlichkeiten, im Verlauf deren der Haussohn Lübbers dem K. mit einem schweren Gegenstand, angeblich mit einer Wagenrunge, auf den Kopf schlug, so daß eine Spaltung der Gehirnschale eintrat. K. war lange arbeitsunfähig und ist auch jetzt noch nicht vollkommen wieder hergestellt. Der Angeklagte will zwar von der Tat nichts wissen, wurde aber trotzdem verurteilt, und zwar zu 6 Monaten Gefängnis. Der Verletzte trat in der Strafkammerverhandlung am Mittwoch als Nebenkläger auf und wird noch eine umfangreiche Zivilklage folgen lassen.

* **Löningen.** Um 72 000 M erwarb der Fabrikant Rösener die Schlaarmannsche Stelle an der Marktstraße.

* **Essen i. O.** Verunglückt ist der Molkereigehilfe Wallenhorst in Bunnen. Er kam in die Transmission und brach den einen Oberschenkel doppelt, ferner erlitt er schwere Rippenbrüche. Der Zustand des Verletzten ist gefahrdrohend.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Lage von Handel und Industrie 1912 im Oldenburger Lande

(Fortsetzung.)

Für die Beurteilung der Lage der Metallindustrie liegen verschiedene Berichte vor: Die Warsteiner Gruben- und Hüttenwerke berichten u. a.: „Die Marktlage für unsere Produkte war gegen das Vorjahr wenig geändert. Wenn die Nachfrage nach Guß — speziell Maschinenguß — auch unverkennbar eine größere war, so ist es doch nur in den seltensten Fällen möglich gewesen, einen Preisaufschlag durchzuführen. Da andererseits die Rohmaterialien im Berichtsjahre seitens der in Betracht kommenden Verbände eine wesentliche Steigerung erfahren haben und außerdem mit höheren Löhnen gerechnet werden mußte, so war die Lage der reinen Eisengießereien eine recht schwierige." — Ein Bericht des Eisenwerks Varel sagt u. a.: „Die wirtschaftliche Lage der Eisenindustrie im Jahre 1912 wurde im allgemeinen ungünstig beeinflußt durch die geringe Bautätigkeit. Der Absatz in Dampfmaschinen und Dampfkesseln wird in hiesiger Gegend immer kleiner, da die meisten Betriebe, welche nicht direkt Dampf für ihre Fabrikationszwecke gebrauchen, Anschluß an elektrische Zentralen nehmen. In der Gießerei fehlte es an Aufträgen nicht, jedoch ließen die Preise viel zu wünschen übrig. Verdient wird eigentlich nur noch an Sachen, welche gesetzlich geschützt sind. Bei freier Konkurrenz werden die Preise so gedrückt, daß von einem Nutzen kaum noch die Rede sein kann." — In einem Bericht der Metallwerke Unterweser heißt es: „Das abgelaufene Geschäftsjahr ist für unsere Industrie außerordentlich günstig gewesen, insofern als es bei gutem Absatz höhere Preise als im Jahre 1911, welches schon als recht gut anzusehen war, brachte. Die Blei- und Silberkurse waren ebenfalls erheblich höher als im Vorjahre. Der Absatz in Schwefelsäure war ebenfalls außerordentlich gut bei recht guten Preisen. Die in unserm vorjährigen Bericht beklagten Arbeiterschwierigkeiten fangen an, langsam nachzulassen." — Dem Geschäftsbericht des Vorstandes der Metallwerke Unterweser entnehmen wir folgendes: „Die Marktlage für Zink hat den in unserem vorjährigen Bericht ausgesprochenen Erwartungen entsprochen. Die Aussichten auf dem Zinkmarkt sind immer noch recht günstig. Die Blei- und Silberpreise erfuhren im abgelaufenen Geschäftsjahr ebenfalls eine Steigerung, aus der wir entsprechenden Nutzen gezogen haben. Das neue Geschäftsjahr hat bis jetzt eine Steigerung der Erzeugung wie auch der Ueberschüsse gebracht und wir hoffen, Andauer der besseren Arbeiterverhältnisse vorausgesetzt, im laufenden Jahre ein besseres finanzielles Ergebnis erzielen zu können."

In der Papier- und Schreibwarenbranche war die Beschäftigung durchgehend gut. Gegen Ende des Jahres trat allerdings ein kleiner Rückschlag ein, der wahrscheinlich in den politischen Unruhen seinen Grund hatte. Der Handel mit Luxuspapieren hielt sich auf normaler Höhe. Der Postkartenhandel war flott.

Der Markt für Petroleum verlief während des ganzen Jahres ruhig; es waren nur geringe Preisschwankungen zu verzeichnen. Im Benzin-Markt machte sich eine weiter steigende Nachfrage geltend, wodurch die Preise eine nicht unerhebliche Erhöhung erfuhren. Auch die infolge Knappheit an Tankdampfern sehr hoch gestiegenen Seefrachten wirkten befestigend auf den Markt.

Gegen das Vorjahr hat sich die Geschäftslage in der Glas- und Porzellanwarenbranche insofern verändert, als verschiedene Fabrikanten die Preise wieder um 5 und 10 Prozent erhöht haben.

Der Samenhandel verlief bei außerordentlich hohen Preisen einigermaßen normal. Eine Anzahl Artikel mußte allerdings, da die Ernte unterschätzt war, mit bedeutenden Preiskonzessionen verkauft werden.

Das Geschäft war in Sattler- und Polsterwaren auch in diesem Jahre zufriedenstellend.

Die Lage des Schiffbauese hat sich, so läßt sich ihr Bericht aus, im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre eher gebessert, jedenfalls aber nicht verschlechtert. Die Werften sind infolge der großen Schiffsfrachten alle mit Aufträgen versehen, die in vielen Fällen eine volle Ausnutzung der vorhandenen Anlagen für lange Monate gewährleisten. Ob in allen Fällen die erhaltenen Aufträge auch einen angemessenen Nutzen lassen, erscheint allerdings angesichts der erzielten Preise und der während der Bauzeit immer noch gestiegenen Löhne mehr als zweifelhaft. Während überall das Bestreben auftritt, gleichartige Industrien wirtschaftlich sich näher zu bringen oder sie zusammen zu schließen, ist hiervon beim Schiffsbau keine Rede; es herrscht nach wie vor und trotz der starken Beschäftigung vieler Werften eine wilde Konkurrenz, die Preise zeitigt, welche unmöglich dem Auftragsempfänger einen nennenswerten Nutzen lassen können. Es soll hier nicht einer Syndikatsbildung unter den Schiffswerften das Wort geredet werden; eine solche ist bei den eigenartigen Verhältnissen dieser Industrie wohl schwierig. Aber es müßte sich doch ein Modus finden lassen, der es verhindert, daß eine für Deutschland so bedeutende Industrie mit einem Nutzen arbeitet, der keinen Ausgleich bietet für das Risiko, das Maß von Arbeit und die Höhe des darin angelegten Kapitals. Die Ansicht, daß im Schiffsbau der Segen im freien Wettbewerb liege, ist durch die veröffentlichten Abschlüsse der Werften und durch die traurige Lage einzelner derselben längst unhaltbar geworden, und es scheint verwunderlich, daß selbst in Zeiten der Hochkonjunktur, wie den jetzigen, die Werften sich noch gegenseitig zerfleischen, anstatt zusammenzuhalten und bessere Lebensbedingungen anzustreben für einen Industriezweig, der doch wahrlich bewiesen hat, daß er allen Anforderungen der Marine und der Reedereien gerecht werden kann, und in der Lage ist, Deutschland vom Auslande unabhängig zu machen. Bei einem solchen Zusammenschluß wäre es auch zu verhindern, daß alljährlich ein großes Nationalvermögen für Schiffsneubauten ins Ausland geht. (Worauf wir verschiedentlich zahlenmäßig schon hingewiesen haben. D. Red.) Es wurden im Berichtsjahre im Auslande für deutsche Rechnung gebaut und abgeliefert 30 Dampfer mit 47 300, 8 Motorschiffe mit 179 und 123 Segler und Schuten mit 26 011 Brutto-Reg.-Tons. Am Ende des Jahres verblieben außerdem im Bau 9 Dampfer mit 4383, 4 Motorschiffe mit 44 und 42 Segler, Leichter usw. mit 9720 Brutto-Registertons. Besonders auffällig ist jetzt die Nachfrage nach kleinen Motorsegelschiffen für die Ost- und Nordseefahrt. Es scheint sich der Motor für diese kleinen Schiffe sehr stark einführen zu wollen als Konkurrenz für die Dampferfahrt, wenngleich die ersten Versuche infolge Havarien an den Motoren nicht allzu ermutigend sind.

In letzter Zeit hat sich auch in Segeljachten und Motorbooten für Sports und Gebrauchszwecke ein Exportgeschäft nach Südamerika entwickelt, das durch Hamburger Exporteure besorgt wird und befriedigende Aufträge bot.

Im Reparaturenbetrieb war die Lage im Berichtsjahre eine recht gute, und angesichts der günstigen Frachten wird auch im kommenden Jahre die Beschäftigung eine gute sein. — Das Schiffsagenturengeschäft war im Jahre 1912 sehr befriedigend. — Das Schiffsausrüstungsgeschäft ließ noch viel zu wünschen übrig.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Weg im Kampf gegen die Schundliteratur.

nr. **Oldenburg**, 7. Juli.

Der Kampf gegen die Schundliteratur nimmt bekanntlich infolge der wachsenden Erkenntnis ihrer Gefährlichkeit immer größeren Umfang an. Sowohl Behörden und hochstehende Persönlichkeiten des Lehrfaches und der Wissenschaft, als auch Vereine und besonders zu diesem Zwecke ins Leben gerufene Organisationen bemühen sich seit langen Jahren mit erfreulichem Erfolg um die gute Sache. Wie notwendig das ist, konnte man erst kürzlich an einem Vorfall im Oldenburger Lande beobachten, in dem eine sonst sehr ehrsame im besten Ruf befindliche, aber geistig nicht allzu feststehende Frau durch das Lesen von Schundliteratur und den Besuch sogenannter Kinodramen zum Versuch der Tötung ihres eigenen ehelichen Kindes beeinflußt wurde. Zugleich aber erkennt man, daß alle Maßnahmen gegen den Schund in Schrift und Bild nicht ausreichen zu einem allgemeinen durchschlagenden Erfolg und man hat daher alle Veranlassung, jeden Fortschritt und jede Bestrebung auf diesem Gebiete freudig zu begrüßen. Die bisherige Kampfesweise richtete sich in erster Linie gegen den gröbsten Schund, gegen dasjenige Schrifttum, das auch dem einfachen Manne aus dem Volke unter dem Namen „Schundliteratur" bekannt ist. So gefährlich ein solcher Lesestoff auch sein mag und so notwendig ein Einschreiten dagegen auch erforderlich wurde, so ist damit doch noch lange nicht (nur vielleicht das Wichtigste nicht!) getan. Diese Art Schund ist an und für sich ungefährlicher, weil er als solcher einem jeden nur einigermaßen vernünftigen Leser bekannt werden muß und er so wenigstens teilweise gewappnet wird gegen den suggestiven Einfluß des Gelesenen. Ungleich gefährlicher dagegen ist die Schundliteratur, die in irgend einer Form unter dem Deckmantel des Guten an den Leser herantritt und deren Einfluß sich der Leser daher unbewußt hingibt. Es ist heutzutage der Trick einer Anzahl Verleger, den von ihr herausgegebenen Lesestoff, seien es nun Bücher oder Zeitschriften, als selbst im Kampfe gegen den Schund stehend, oder doch mindestens als hervorragend gut zu bezeichnen, obwohl es im Grunde genommen nichts anderes ist als gewöhnlicher Schund in versteckter und verschönerter Darstellungsform. Dieser Art „Höhere Schundliteratur", die nur auf irgend eine menschliche Leidenschaft spekuliert, ist — das kann erfahrungsgemäß gesagt werden — jede Tür bis in die höchsten Gesellschaftskreise geöffnet. Eine Anzahl weitverbreiteter und verhältnismäßig teurer sog. „Familienzeitschriften" gehören ebenfalls zu dieser Sorte. Eine um das allgemeine Volkswohl besorgte Organisation muß daher auch hier helfend eingreifen, was in anbetracht des großen Einflusses der sozial besser gestellten Leiterschaft auf die Volksmasse besonders wichtig erscheint Sie muß aber auch zugleich Vorsorge treffen, damit ein besserer Ersatz gegeben werde in der Gestalt einer unantastbar dastehenden Literatur, die sowohl dem Unterhaltungs- wie Bildungsbedürfnis der Leser in weitem Maße entgegenkommt und zugleich der Eigenart des Volkscharakters nahe liegt. Da das Lesebedürfnis der Menge befriedigt sein will und es seine Befriedigung nur zu oft wahllos in dem nächstliegenden bequem Erreichbaren sucht, so ergibt sich als unbedingte Notwendigkeit eine Organisation, die den Lesern aller Klassen das Beste, das in der Regel auch teurer ist als der Schund, in einer billigen und billigsten Form möglichst nahe bringt. Aus der Erkenntnis dieser Notwendigkeiten heraus ist die Wanderschriften-Organisation, die von der Gartenstadt Hellerau ausgehend sich zurzeit über ganz Deutschland ausbreitet, erstanden. In Sachsen allein haben sich mit Unterstützung des Kgl. Ministeriums des Innern über 400 Ortsgruppen gebildet. Vor einiger Zeit hat sie sich auch, wie wir berichten konnten, nach Oldenburg ausgedehnt und schon an einigen Stellen im Lande festen Fuß gefaßt. Die Bezirksleitung der Wanderschriften-Organisation für das Herzogtum Oldenburg, Oldenburg, Rosenstraße 8, gibt soeben den etwa 50 Seiten umfassenden Jahresbericht heraus, der an Behörden, Vereine und wirkliche Interessenten der Gesamtorganisation kostenfrei abgegeben wird. Die Organisation will zum Herbst das Oldenburger Land gründlich bearbeiten. Sie vertritt alle mit der Volksbildung im edlen Sinne zusammenhängende Fragen und stellt sich auf den Standpunkt der deutsch-völkischen (staatsbürgerlichen) Erziehung. Insbesondere wird auf die Unterstützung von seiten der Geistlichen, Lehrer, Gemeindevorsteher und aller Personen, die um das Volkswohl eine Verantwortung tragen, gerechnet.

Gerichtszeitung.

Zwei Jahre unschuldig im Zuchthaus.

S. & H. **Neustrelitz**, 7. Juli.

Die Tragödie eines unschuldigerweise zu schwerer Zuchthausstrafe Verurteilten hat nunmehr mit dessen völliger Rehabilitation geendet. Der Drogist Arthur Greve in Neubrandenburg wurde am 1. Februar 1908 wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Revision gegen dieses Urteil blieb ohne Erfolg. Greve hat die Zuchthausstrafe vom 10. März 1908 bis 10. März 1910 voll verbüßt. Es war ihm zur Last gelegt worden, sich an der Tochter dees Oekonomierats Kruse, die damals 13 Jahre alt war, unsittlich vergangen zu haben. Das Mädchen gab in der Verhandlung eine Darstellung der Straftaten des Greve, so daß das Gericht trotz einiger Widersprüche in der Aussage der Belastungszeugen zu der Feststellung kam, daß der Angeklagte sich im Sinne des § 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht habe. Der Angeklagte beteuerte bei seiner Vernehmung seine völlige Unschuld. Mit Rücksicht auf dieses vermeintliche hartnäckige Leugnen und ferner mit Rücksicht darauf, daß das angebliche Opfer des Greve den besseren Ständen angehörte, glaubte das Gericht trotz der gänzlichen Unbescholtenheit des Angeklagten auf die schwere Strafe von zwei Jahren Zuchthaus erkennen zu müssen. Greve hat vom ersten Tage der Verbüßung seiner Strafe an mit allen Mitteln versucht, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Er hat auch eine Reihe von Wiederaufnahmeanträgen gestellt, sie blieben aber sämtlich ohne Erfolg. Schließlich hat die damalige Zeugin Kruse, die als Novize und Hilfskrankenschwester in einem Krankenhause Anstellung gefunden hatte, von Gewissensbissen gepeinigt, ihrer Oberin gegenüber erklärt, daß sie den Greve zu Unrecht bezichtigt habe. Die Oberin gab das Geständnis weiter und nunmehr wurde dem Wiederaufnahmeantrage, den Rechtsanwalt Walter Bahn (Berlin) gestellt hatte, sofort stattgegeben. Die Kruse wurde vor Gericht vernommen und erklärte, daß ihre seinerzeitigen Angaben sämtlich unwahr gewesen seien. Greve habe sich ihr niemals in unsittlicher Weise genähert, die belastenden Angaben habe sie unter dem Zwange ihrer Erzieherin gemacht. Auf Grund dieser Angaben fand der Hauptverhandlungstermin im Wiederaufnahmeverfahren vor dem hiesigen Landgericht statt. Hier wiederholte die Kruse als Zeugin den Widerruf ihrer früheren Aussage unter ihrem Eide. Nach sechseinhalbstündiger Verhandlung hob der Gerichtshof das frühere Urteil auf und sprach den Angeklagten unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse frei. In seiner Begründung stellte das Gericht fest, daß nach den eidlichen Bekundungen der Kruse ein begründeter Tatverdacht nicht mehr vorliege. Greve hat somit auch die ihm gesetzlich zustehende Entschädigung wegen unschuldig erlittener Strafe vom Staate zu beanspruchen.

Greve ist durch die Verbüßung der zweijährigen Zuchthausstrafe körperlich und geistig fast zusammengebrochen. — Nach dem Gesetz ist es unmöglich, daß man die Zeugin Kruse wegen ihrer früheren uneidlichen unwahren Angaben vor Gericht, auf Grund deren Greve die Zuchthausstrafe erhielt, gerichtlich zur Verantwortung ziehen kann.

Ein sorgsam gehüteter „Schatz".

S. & H. **Breslau**, 6. Juli.

Unter der Anklage der Entführung einer Minderjährigen, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Bedrohung hatte sich der Rechtskonsulent P. Marx, der früher als Schutzmann gedient hatte, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Marx, der bereits seit Jahren verheiratet und Vater von sieben Kindern ist, knüpfte mit der 17 Jahre alten Kontoristin Franz von hier ein Verhältnis an und wußte das Mädchen zu bestimmen, aus Breslau heimlich wegzuziehen und eine Stellung in der Provinz anzunehmen. Schließlich nahm er die Franz wieder nach Breslau, wo er sie in seiner eignen Wohnung unterbrachte, nachdem ihn seine Frau mit den Kindern verlassen hatte. Hier wurde nun das Mädchen förmlich gefangen gehalten. Sie durfte die Wohnung niemals verlassen, nicht einmal zum Fenster

Landesbibliothek Oldenburg

hinaussehen, mit niemandem sprechen usw. Obwohl sich das eingeschüchterte Mädchen, das anscheinend sehr an seinem Kerkermeister hing, von diesem auch noch körperliche Mißhandlungen gefallen lassen mußte, versuchte es niemals, mit den Eltern in Verbindung zu treten, die alle Hebel in Bewegung setzten, um eine Spur von ihrer verschwundenen Tochter zu finden. Schließlich ermittelte die Polizei aber doch den Aufenthalt der Entführten und eines Tages erschien in der Wohnung des Marx ein Polizeikommissar mit mehreren Schutzleuten, um die Herausgabe des Mädchens zu verlangen. Marx war aber nicht gewillt, den so lange und so ängstlich gehüteten Schatz ohne weiteres herauszugeben, sondern trat den Beamten mit dem Revolver in der Hand gegenüber. Nur dem Dazwischentreten der Franz ist es zu verdanken, daß die Affäre unblutig verlief. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Marx zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis.

Wildern ist verboten!

Von Walter Hotopp.

Der trauten Heide im festlichen Kleid
Gedenke so gern ich in Weidmannsfreud',
Gedenke mit Wonne der köstlichen Zeit
Zum Jagen und Pirschen Hubertus
geweiht.

Es war im Frühherbst, in der Feistzeit der Sauen, als wir zu dreien einem alten Keiler, der sich vom Rudel und Kessel getrennt und als Einsiedler hauste, mit zwei gut dressierten Hunden auf die Fährte rückten.

Veranlassung zu dem Jagdabenteuer bot die Schädlichkeit dieses Tieres gegenüber der Oekonomie, da es jetzt wieder ein an die Hölzung grenzendes Kartoffelfeld mit seinem Gebreche dermaßen durchfurcht hatte, daß sich eine Ernte fast erübrigte.

Die Verfolgung der Fährte war nicht leicht, da der Keiler, der wohl vor der Rauschzeit stehen mochte, weite Wanderungen unternahm, die durch Morast und Tannendickicht führten. Hier und da kreuzte sich auch eine Fährte, so daß wir einen langen, mühseligen Marsch hinter uns hatten, als, plötzlich Witterung nehmend, unsere Hunde standen.

Wir hatten eine kleine Waldblöße erreicht, an derem Rande einige verkrüppelte Föhren standen.

Vor den stechenden Sonnenstrahlen hatten sich allmählich dunkle Gewitterwolken zusammengezogen, so daß nur eine schwache Beleuchtung herrschte. Um so angestrengter beobachteten wir eine halb verwitterte Föhre am Holzrande, unter deren dichten Zweigen es sich raschelnd bewegte.

Mit handgerecht gehaltener Waffe nähern wir uns behutsam dieser Stelle, aber staunen müssen wir, daß dort alles ruhig bleibt.

Plötzlich erhebt sich ein Arm aus dem Geäst, die Hand bewegt winkend eine Tabakspfeife.

Nich scheiten, dat deit weih!

Wir erkennen in dem Rufer einen steten Gast dieser Waldungen, ein altes, vertrocknetes Männlein, das nach Pilzen und Kräutern suchte und mit den Jägern auf vertrautem Fuße stand.

Er hatte die blaue Kattunschürze über Kopf und Schultern gezogen.

Guten Tag, Kräuterfriedel! Habt Ihr eine Sau gewittert?

Ja, balle gifft'n Gewitter, ick sitte alle hier, et aftauteuben.

Wir schreien ihn an, wie aus einem Munde: Wildschwein! Nichts gesehen?

Ach so, 'ne wildige Söje, mit 'n lanken Schnüssel un lanke Hauers?

Ja, wo denn?

Nu, an'n Koppe, dat wät Sei doch! Aber hüte hähbe ick nicks seihn.

Endlich! ruft Claus Märtens, los, Kinder, weiter auf die Suche.

Bliewet Se leiwer hier, balle giff't wat Nattes, rief uns das Männlein noch nach, mit der Pfeife drohend, aus der er Kamille und Waldmeister schmauchte.

Beinahe hätten wir denn auch vorgezogen, zu bleiben, denn dicke Gewitterwolken türmten sich immer höher auf, und aus der Ferne hörte man bereits ein dumpfes Rollen.

Vielleicht kommt das Gewitter hier nicht vorüber, trösteten wir uns und zogen weiter, unsern Hunden folgend.

Näher kommt das Donnerrollen. Dunkle Schatten legen sich über die Wipfel des Waldes, in denen kreischend der Eichelhäher Schutz sucht.

Falken und Bussarde schießen aus der Luft herab, um auch Schutz im Walde zu suchen, und die Eule, durch den stürmischen Wind aus dem Schlafe gerüttelt, streckt kreischend die langen Fittiche.

Auf einer kleinen Waldlichtung, in einem alten Wacholderbusche, finden wir jetzt Unterschlupf, während unaufhörlich zuckende Blitze flammen und krachende Donnerschläge mit klatschenden Regenschauern sich vermischen. Sausende und heulende Windstöße fahren durch den Kiefernforst, hier und da morsche Aeste herunterfegend.

Die entfesselten Elemente tobten — und tobten sich auch aus.

Nach nicht allzu langer Zeit vermochten wir unsern Unterschlupf zu verlassen und gingen mehr oder weniger durchnäßt weiter auf die Fährte.

Endlich, nach einer mühseligen Wanderung, konnten unsere Rüden den Keiler verbellen, der drohend sein Feld behauptete.

Die Hunde hatten ihn gestellt, der den Kopf mit erhobenem Gebrech und gespitztem Gehör nach den Hunden sicherte, von Zeit zu Zeit einen pfauchenden Laut durch die Nüstern stoßend, mit schäumendem, wetzendem Wurfe.

Wir rücken dem Schwarzkittel näher auf den Leib, und als er plötzlich schnurstracks uns entgegenrennt, da sind es unsere Hetzrüden, die den Keiler anfallen, der mit weitgeöffnetem Gebrech zornfunkelnden Blickes von ihnen „gedeckt" wurde, und zwar hatte Tell, der ältere, bestdressierte der Hunde, den Keiler gekreuzt am Gehör gepackt, während der andere, wenn auch geschlagen und unter ihm liegend, dennoch in die Hessen des Wildes packte.

Da fiel es nicht mehr schwer, dem borstigen Recken den Fangstoß zu geben, wodurch der Zweck dieser Jagd erreicht sein konnte.

Aber anders geschah es!

Gerade mit der Bergung der Jagdbeute zum Abholen beschäftigt, sehen wir Kräuterfriedel wieder, erhitzt und außer Atem vom schnellen Lauf, aus dem Tannengebüsch springen:

Jetzt künnt Ehr einen faten!

Wen?

Schuster Willem, swart wie'n Dübel, aber kennt häw ick ehn doch, un ut'n Stäbel keek de Scheitebüsse.

Wohin ging er?

Tau'r jelen Drift!

Kommt, dem wollen wir die Lust am Wildern vertreiben. Einmal entwischt, kann er es noch nicht lassen, so ruft Bert Lüttjens, unser Anführer, der Besitzer des schönen Jagdgrundes.

Ein Kriegsplan war bald entworfen; folgen konnten wir dem Uebeltäter nicht mehr, ihn aber auf seinem Rückwege nach Emmern stellen.

In etwa 150 Meter Entfernung voneinander faßten wir, verdeckt, Posto, in der Mitte Bert Lüttjens. Es war eine harte Geduldsprobe, schon brach der Abend herein, als plötzlich ein „Halt" erscholl.

Halt, halt und nochmals halt, aber dieser Schuster hielt nicht, nein, er lief, lief, was die Beine laufen konnten.

Wir ihm nach, die Entfernung bleibt die gleiche. Jetzt wirft der Fliehende die Last, einen Hasen, von sich. Einer ergreift das Beutestück und weiter geht die Verfolgung. Da strauchelt der Fliehende über eine Baumwurzel, wir bekommen einen kleinen Vorsprung, aber im nächsten Augenblick stürzt er weiter vorwärts.

Die angekoppelten Hunde lassen sich kaum bändigen.

Kinder, so geht's nicht! ruft lachend Lüttjens Nachbar, Claus, auf den abrückenden Feind Schützenfeuer, Ziel aufsitzen lassen!

Sofort dröhnt der Wald von Schüssen wieder und mit gellendem Schrei wirft sich der Schuster-Wilhelm zu Boden. Solche Wirkung hatten diese Luftschüsse. Aber schon wieder stürzt er in wilder Flucht weiter. Keuchend folgen wir ihm. Da ertönt ein neues Kommando: Halt! Salve!

Der Fliehende macht einen Luftsprung, ein Brüllaut ertönt, aber wieder weiter geht es in wilder Flucht.

Jetzt lassen wir ihn fliehen und stehen nach einer halben Stunde vor einem kleinen Häuschen am Rande des Dörfchens Emmern.

Wo ist der Wilhelm?

Tau Hüs, Herr, antwortet bleichen Antlitzes die Frau, tau Hüs, krank, in'n Bett. Slimm krank, dei Sweet loppt ehm nur so von'n Bast.

Na, schwitzen ist gesund; aber sprechen muß ich ihn!

Herre, Herre! Hei stickt Sei an! erklingt hell die Stimme der Frau, aus der man die Angst heraushört.

Zagend öffnet die Frau und Bert Lüttjens tritt zu dem „Kranken".

Die schwarzen Blattern hat der Mann! hören wir unseres Gefährten Baß, die Krisis ist aber überwunden.

Dann folgte eine minutenlange ernste Unterredung unter vier Augen, und ein bedrängter Sünder schwor reuevoll, nie wieder zu pirschen, das Knallen war ihm in die Glieder gefahren. Nahrungsnot war die Triebfeder zu der verbotenen Handlung, weil fast alle „Emmernschen in'n Sömmer barbesch" (barfuß) gingen.

Jetzt erscheint der Vetter wieder in der geöffneten Türe: Also, Wilhelm, erholt Euch bald, denn die Langschäfter habe ich dringend nötig.

Die erschreckte Frau glaubt ihren Ohren nicht trauen zu dürfen, so verdutzt blickt sie drein: Stebel? Stebel? murmeln ihre Lippen.

Hier, Frau, dieser Hase ist für Euch, sorgt, daß der Wilhelm sich bald wieder erholt, die bestellten Langschäfter müssen bald fertig sein. — Wißt Ihr denn, Frau, woher der Hase ist? Das ist eine traurige Geschichte! Einem Wilddiebe abgetrieben, wir sahen ihn im Walde unter unsern Schüssen zusammenbrechen.

Stumm und starr sieht die Frau verständnislos von einem zum andern, plötzlich huscht die Erkenntnis über ihre Züge, und ihre rauhe, schwielige Hand legt sich auf Bert Lüttjens Arm: Ja, Herre, den Wilddeib hät' Sei gaut dropen, dei is dot, den seih't Sei nie wedder. — —

Beim Nachhausewege leuchtete uns die versinkende Sonne über die weiten Heidefluren, in ihrem rötlichen Scheine zauberwirkend, die Phantasie berückend, wie eine schöne Sage aus dem Märchenland.

Friedliche Stille in der Natur —
Reiner Friede im Herzen.

*

Am Rande und Eingang des Holzes, einen Büchsenschuß weit vom Häuschen des Schuster-Wilhelm, steht der Kräuterfriedel, mühselig mit seinen listigen Aeuglein die ungelenken Schriftzüge einer Warnungstafel entziffernd, dem kapriziösen Verlangen von Bert Lüttjens, einem Sühnestücke, das selbst anzufertigen war und auch darnach aussah: Wildern verboten!

Die allerreinste Schadenfreude leuchtet aus seinen Aeuglein, als er den Blick über ein kleines Haus schweifen läßt, dann weitertrottend, prustend und kichernd, kommt es in Fisteltönen aus dem zahnlosen Munde:

„Verdrehte Minschen, dä Spruch mot heiten:
Schauster, bliew bi dienem Leisten."

Handelsteil.

Leer, 9. Juli. Zum heutigen Viehmarkt waren angetrieben 430 Stück Hornvieh, 4 Kälber, 20 Schafe und Lämmer, 85 Schweine und 1 Ziege. Der Verkehr von Händlern war lebhaft, Landleute waren nur vereinzelt anwesend. Der Handel war bei hohen Preisen ziemlich gut, besonders beste hochtragende Tiere wurden sehr gesucht. In minderwertigen Tieren blieb ein großer Ueberstand. In Schweinen mittelmäßig guter Handel. in Schafen und Lämmern gering. Es bedangen: hochtragende Kühe 1. Qualität 550 bis 700 *M*, einzelne mehr, 2. Qualität 350 bis 450 *M*, hochtragende Rinder 1. Qualität 400 bis 580 *M*, 2 Güte 300 bis 360 *M*, frischmilche Tiere 400 bis 600 *M*, Bullen zur Zucht waren nicht angetrieben, 1- bis 2jähriges Jungvieh 210 bis 300 *M*, Fettvieh 47 bis 50 *M* pro 100 Pfund Lebendgewicht, Schweine, 4 bis 6 Wochen alt, 18 bis 24 *M*, Läufer 35 bis 45 *M*. Mittwoch den 16. Juli findet der nächste Vieh-, Schweine- und Schafmarkt statt.

Bremer wöchentlicher Marktbericht über Futtergerste und ausländisches Getreide.

Bremen, 9. Juli.

Trotzdem Rußland Gerste alter Ernte zunächst reichlicher offerierte, haben wir in dieser Woche eine nicht unerhebliche Preissteigerung, mit zeitweilig sehr lebhaften Umsätzen durchgemacht, da das kalte Wetter Ernteverzögerungen befürchten läßt, welche zusammen mit der ungeklärten politischen Situation Deckungsbedürftige zum Zugreifen veranlaßte. Gerste per Herbstabladung war auf Regennachrichten von Rußland nur sehr wenig offeriert und auch die deutschen Vorverkäufer wurden zurückhaltender, da die russischen Ernteberichte sehr widersprechend sind. Das Geschäft auf Herbsttermine blieb zu den gestiegenen Preisen noch sehr klein. — Mais hat ebenfalls eine sehr ausgeprägte Preisbesserung durchgemacht und ist bei andauernd guter Frage für greifbare Ware auch auf die entfernteren Sichten ziemlich viel gehandelt. — Hafer hatte lebhafteres Abzugsgeschäft und hat Petersburg seine Forderungen nicht unwesentlich erhöht. — Weizen in nahen Positionen begegnete etwas besserer Frage und auch auf Abladung fanden einige Umsätze statt. — Roggen per Herbst gefragt, indessen bei starker Zurückhaltung Rußlands nur zu derartig hohen Preisen angeboten, daß Geschäfte sehr schwierig sind.

Heute abend stellten sich die Waggon-Preise wie folgt:

für gesunde südrussische Futtergerste	
in greifbarer Ware	131,50 *M*
p. 2. Hälfte Juli-Lieferung	130,50 *M*
p. 1. Hälfte August-Lieferung	129,50 *M*
p. August-Lieferung	129,— *M*
p. Sept.-Dez.-Lieferung verbdl.	127,— *M*

— pari ab Unterweserhafen —

per 1000 Kilogramm unverzollt, 2 Monat Accept, Säcke zum Füllen sind franko zu stellen. Der Preis erhöht sich per 1000 Kilogramm: für leihweise Sackbeigabe um 1 *M* und für Lieferung ab Bremen Freibezirk (anstatt ab Unterweserhafen) um za. 1 *M*. Der Zoll beträgt 13 *M* per 1000 Kilogr.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt Mittwoch den 9. Juli.

Auftrieb: Schweine 1776, Ferkel 280 Stück. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft, Preise niedriger. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 52 bis 65 *M*, 5 bis 6 Monat alt, 36 bis 51 *M*, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, 26 bis 35 *M*, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, 20 bis 25 *M*, 6 bis 8 Wochen alt, 17 bis 19 *M*.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Berlin, 9. Juli. [Amtliche Preisfeststellung frei Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 Klgr. der Berlin netto Kasse.]

		v. Schluß	12.20	1.10	Schluß
Weizen	Juli	200,25	—,—	—,—	—,—
	September	204,75	205,25	204,50	205,00
	Oktober	205,50	206,00	205,50	205,00
Roggen	Juli	171,25	171,75	—,	—,
	September	171,25	172,75	171,00	171,75
	Oktober	172,25	173,00	172,25	172,75
Hafer	Juli	161,00	—	162,00	162,50
	September	—,—	162,00	167,50	167,25
Mais	Juli	—,—	167,00	—,—	—,—
Rüböl	Juli	—,—	—,—	—,—	67,00
	Oktober	—,—	—,—	—,—	67,10

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.

Jever, 7. Juli 1913.

Die Pächter städtischer Landstücke werden an die Kontraktsbestimmung, daß die Disteln vor dem 15. Juli zu mähen sind, erinnert. Gegen Säumige wird nach den Bedingungen verfahren.

Urban.

Amtsgericht Jever, Abt. I.

Jever, 1913 Juni 27.

In das Handelsregister, Abt. A, Band II Nr. 222 ist heute eingetragen:

Nordischer Kunstverlag, Willy Jaeger & Co., Kommanditgesellschaft, Jever.

Persönlich haftender Gesellschafter: Jaeger, Willy, Kaufmann in Jever.

Der Kaufmann Lorenz Jaeger, z. Zt. Soldat in Mörchingen in Lothringen, ist Kommanditist mit einer Vermögenseinlage von 5000 Mark.

Die Gesellschaft hat am 25. Juni 1913 begonnen.

Amtsgericht Jever, Abt. II.

Jever, 1913 Juni 20.

In das Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 19 eingetragen:

Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sande.

Gegenstand des Unternehmens: Betrieb einer Spar- und Darlehnskasse zur Pflege des Geld- und Kreditverkehrs, sowie zur Förderung des Sparsinns.

Vorstand:

1. Martin von Busch, Gastwirt zu Sanderbusch,
2. Heinrich Gerdes Hinrichs, Müller zu Sandermühle,
3. Hermann Hinrich Bernhard Harms, Privatmann zu Sande.

Statut vom 24. Mai 1913.

Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern, im Jeverschen Wochenblatt, beim Eingehen dieses Blattes einstweilen im Deutschen Reichsanzeiger.

Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder.

Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Sielsache.

Die diesjährige zweimalige Reinigung des Mühlen- und Sandelertiefes werde ich Sonnabend den 12. Juli abends 7 Uhr in H. Janßens Wirtshause, St. Annentor, ausverdingen.

Schursens. J. Garlichs, Sielgeschw.

Gemeindesachen

Gemeinde Sandel.

Lehm- und Sandschlöten auf Gründen der Gemeinde Sandel ist ohne Erlaubnis verboten. Aus Gräben und Tuchten an Gemeindewegen gewonnene Schotterde fällt zur Hälfte an die Wege. Zuwiderhandelnde werden in Strafe genommen.

Sandel, 7. Juli 1913.

Der Gemeindevorstand.

Wanderhaushaltungsschule

Die Wanderhaushaltungsschule wird bei genügender Beteiligung voraussichtlich am 20. Novbr. 1913 für hiesige Gemeinde im Bahnhofshotel Ostiem eröffnet werden. Der Kursus dauert 8 Wochen, das Schulgeld beträgt 30 Mk. Schulentlassene junge Mädchen, welche am Kursus teilnehmen wollen, haben sich bis 1. Aug. d. J. unter Angabe von Namen, Geburtsdatum und Wohnort, sowie Namen, Stand und Wohnort der Eltern beim Unterzeichneten anzumelden. Schülerinnen aus anderen Gemeinden können am Kursus teilnehmen. Weitere Auskunft wird hier erteilt.

Schortens, 9. Juli 1913.

G. Gerdes, G.-V.

Gemeinde Middoge.

Hebung der Umlagen zur Landwirtschaftskammer Sonnabend den 12. Juli nachmittags 7 bis 8 Uhr in Haschenburgers Gasthaus.

Falkenau, Gem.-Rechfr.

Kirchensache.

Die Disteln auf den Ländereieu der Pfarre zu **Wiefels** sind bis zum 16. Juli zu mähen.

Wiefels. Der Kirchenrat.

Vermischte Anzeigen.

Fruchtauktion zu Klosterneuland bei Heidmühle.

Herr Kaufmann H. Begemann läßt

Sonnabend den 12. Juli d. J. nachmittags 3 Uhr anfangend auf den zu Klosterneuland bei Heidmühle belegenen Ländereien

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

za. 10 Hektar allerbesten Roggen
za. 3 Hektar allerbesten Hafer } auf dem Halm

za. 2 Hektar beste, mit Klee besetzte Mehde,

za. 3 Hektar Ettgrün (zweiter Schnitt),

alles in passenden Abteilungen,

zirka 2 Hektar allerbeste Speisekartoffeln

in kleinen Parzellen, reihenweise.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. Erich Albers, Rezeptor.

Beabsichtige wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit meinen zu Sandelerhorsten, Gemeinde Sandel, direkt an der Landstraße Jever-Rispel, fünf Kilometer von Jever, belegenen

Platz

mit schöner Behausung u. Nebengebäuden, schönem Obstgarten und 18½ Hektar = 40 Matten Sand- und anmoorigem Boden, in einem Komplex beim Hause belegen, nebst einem Stück Kleiland auf diesen Herbst bezw. 1. Mai 1914 unter der Hand zu verkaufen.

25 bis 26 Matten Land können auch separat verkauft werden und bitte ich Käufer mit mir in Unterhandlung zu treten.

H. J. Eilers.
Sandelerhorsten.

Postneubau Wilhelmshaven, Abbruchsarbeiten.

Billig abzugeben ein großer Posten Sandsteine, Mauersteine, engl. Schiefer, Balken, Sparren, Dachschalung, eiserne Säulen, Mauerbrocken u. a. m. Zu erfragen auf der Baustelle daselbst oder Roonstr. 43 bei Dachdeckermeister Geithner.

Sommer-Saison-Räumungs-Verkauf

bis 21. Juli.

In allen Abteilungen außerordentlich billige Angebote zu Ausverkaufspreisen, besonders Kleiderstoff-Reste, Wasch- u. Mousseline-Reste, Damen-Wäsche, teilweise etwas angeschmutzt. Farbige Oberhemde. Zurückgesetzte Kinder- und Damenschürzen. Knaben-Blusen. Damen-Konfektion teilweise bis zur Hälfte ermäßigt.

Jever. A. Mendelsohn.

Herr Bernhard Mohr in Sandelerhorsten läßt

Sonnabend, 12. Juli 1913, nachm. 7 Uhr anfgd.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

2½ Matten dicht besetzte Altlandsmehde.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Jever. W. Albers.

Ackerhöfe, Güter

jeder Größe kaufe gegen bar, Vermittlern zahle hohe Provision.

F. W. Blümel,
Magdeburg, Duvigneaustr. 11.
Telephon 7212.

Wünsche eine gut arbeitende, wenig gebrauchte

Stiftendreschmaschine

nebst Schüttler, ohne Göpel, zu kaufen. Bitte um Offerten.

H. Hanenkamp.
Sengwarderaltendeich.

Suche anzukaufen

ein mittelschweres, zugfestes, straßenfrommes **Arbeitspferd** (Einspänner), 6 bis 10 Jahre alt. Bitte um Offerten mit Preis.

G. J. Tiarks.
Warfreihe bei Sillenstede.

Für meinen Sohn suche ich eine

passende Landwirtschaft,

nicht zu groß, zahle evtl. die ganze Kaufsumme in bar aus. Offerten wolle man unter Zeppelin 5 an die Exp. d. Bl. in Jever senden.

Für Nahrungsmittelbranche wird ein Laden, möglichst Mittelpunkt der Stadt, eventl. auch ohne Wohnung, zu mieten gesucht.

Offerten an die Exped. dieses Blattes unter Nahrungsmittel erbeten.

Stier Uncle Sam

steht von heute an bei Kromminga in Hollhuse. Deckgeld 5 Mark.

Kupferburg. E. Haschenburger.

Der Deckstier ist verkauft.

Accumersiel. Lohe.

Die Ueberwegung, **auch mit Fahrrädern,** über meine Ländereien zu Wolthuse ist strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

R. Haschen.
Friederikensiel.

Inserieren schafft Absatz!

Kaffee,

frisch gebrannt,

von tadellosem **Aroma** u. **Geschmack,** in der

Ersten Jeverländischen Kaffeebrennerei

J. H. Cassens.

Viehsalz,

Konservierungsmittel für Heu, am Lager.

Jever. J. C. Kleiß.

Habe noch

2 Zimmermannsche

Drillmaschinen

zu 2 Meter (15 Reihen) und 1 zu 1½ Meter (11 Reihen), welche auf der Wittmunder Ausstellung nicht verkauft sind, billig abzugeben.

Westrum. H. Janßen.
Telephon Nr. 371.

Blattläuse!

Ameisen, Erdflöhe vernichtet radical „Aphidin", à Fl. 50 Pfg.

Nur bei **F. Busch, Hofapotheke.**

Zur roten Grütze

empfehle

echten braunen Sago.

Wilh. Gerdes.

Meinen sehr **leicht** laufenden

Viehwagen

halte bei Bedarf empfohlen. Auch bin ich nicht abgeneigt, denselben zu verkaufen.

Jever. C. Treuke, Wagenbauer.

Mir ist ein schwarzbunter Bulle (Ohrmarke 27137) abhanden gekommen. Auskunftgeber oder Wiederbringer erhält Belohnung.

Jever. Hugo Weinstein.

Weißbier empf. G. Kahlen.

Für Wolle

zahlen die höchsten Preise

J. M. Ball Söhne Nachf.

Safttuch

empfiehlt

J. M. Ball Söhne Nachf.

Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, waschen, denn sie ist die **beste Kinder-Seife,** da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pfg. bei:

Carl Breithaupt.

Margarine,

gute Qualität,

1 Pfd. 60 Pf., 10 Pfd. 5,80 Mk.

J. H. Cassens.

Blumenkohl, Gurken, Tomaten,

frisch eingetroffen.

J. H. Cassens.

Tha-Ga (Pflanzenbutter) Pfd. 80 Pfg.,
Thamsa (ff. Süßrahmmargarine) Pfd. 90 Pfg.
sind u. bleiben der beste Buttererſatz.
— Rabattmarken. —
Alleinverkauf: **Thams & Garfs.**

Verkaufe **Freitag und Sonnabend**

frisch. Schweinefleisch

pr. Pfund 75 Pfg.

Prinzenallee. Tammen.

Hochfeine 1913 Erdbeer-Marmelade

in Gläsern u. Eimern.

Wilh. Gerdes.

Der Wahrheit gemäß bestätigt Herr Ortsvorstand Ott in Hochbach, daß ihn **Herba-Seife** von seinem

Hautausschlag

an den Armen und der Brust vollständig befreite. **Herba-Seife** à Stück 50 Pfg., **30% verstärktes Präparat** 1 Mk. Zur Nachbehandl. **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose 1,50 Mk. Zu haben in den **Apotheken** und **Drogerie C. Breithaupt.**

Zur außerordentlichen Nachkörung von Stieren werden folgende Termine angesetzt:

Mittwoch den 16. Juli d. J. nachm. 2½ Uhr in **Hohenkirchen** bei H. Buns' Gasthause,

Donnerstag den 17. Juli d. J. vorm. 9 Uhr in **Fedderwarden** bei Schröders Gasthause, nachm. 2 Uhr in **Jever** auf dem Marktplatz.

Die Bullen sind auf vorgeschriebenem Formular bis zum 12. d. Mts. bei unserer Geschäftsstelle anzumelden. Später angemeldete Bullen werden nur gegen Zahlung einer besonderen Gebühr zur Körung zugelassen. Die Formulare sind an oben bezeichneten Körorten (in Jever bei der Geschäftsstelle) erhältlich.

Jever, 8. Juli 1913.

Jeverländischer Herdbuchverein
(eingetragener Verein).

H. Jürgens.

Landesbibliothek Oldenburg